

Manifest

L. Thießen 2001



für

eine Welt

für Alle

Inhalt

Vorwort	3
1. Leben	6
2. Lebewesen	8
3. Der Mensch	11
4. Wissenschaft	14
5. Kunst	16
6. Religion	17
7. Gegensätze	19
8. Bewußtseins Ebenen	20
9. Revolution und Transformation	23
10. Handlung	24
11. Innen und Außen	27
12. Die Rätsel der Natur	30
13. Psyche und Geist	33



Dieses Manifest ist dem sich weiterentwickelnden Menschen gewidmet. Es begleitet den Übergang vom Menschen zum Übermenschen an der Schwelle vom zweiten zum dritten Jahrtausend und soll ihm helfen, über die Grenzen der Materie hinauszuschauen und sich mit dem Licht und dem Klang zu vereinen, die die einzelnen Menschen im Übermenschen verschmelzen. Es soll ihm das um ihn herum tätige Leben zeigen und ihn von der Vorstellung der Existenz toter Dinge befreien. Es will ihn anregen, höhere Bewusstseins Ebenen zu erschließen und die Gegensätze zu versöhnen. Es soll ihm zeigen, was der Übermensch ist: ein neuer, in seinem Bewusstsein höher stehender Mensch im einzelnen und allgemeinen, Mensch und Menschheit zugleich.

Eine grundlegende Eigenschaft von Lebewesen, z.B. des Menschen, ist das Vorhandensein von Geist und Psyche. Nicht nur der einzelne Mensch, sondern auch Menschengruppen, von der Familie über das Volk und die Rasse bis zum Übermenschen, haben Geist und Psyche. Da Wirklichkeit kohärent ist und uneingeschränkt wirkt, d.h. überall und stets gültig ist, existieren Geist und Psyche auf raumzeitunabhängiger, nichtmaterieller und auf raumzeitlicher, materieller Ebene. So sind z.B. die "strengen" Germanen der Geist, die "tiefgründigen" Slaven die Seele und die "fröhlichen" Romanen und mediterranen Völker das psychisch-geistige Gleichgewicht Europas. In Richtung Asien erfolgt ein nahezu nahtloser Übergang von a) der germanischen (Nordosteuropa), b) der slavischen (Osteuropa) und c) der romanisch-mediterranen Region und Mentalität (Südosteuropa) zum psychisch-geistigen Gleichgewicht der Menschheit bzw. des Übermenschen, in dem sie sich auflösen. Beim Übergang von Seele und Geist von einer Stufe zur anderen wird immer zwischen Seele der ersten Stufe und Seele oder psychisch-geistigem Gleichgewicht der zweiten Stufe und zwischen Geist der ersten Stufe und Geist oder psychisch-geistigem Gleichgewicht der zweiten Stufe angeknüpft. Im direkten Übergang zwischen Seele und Geist einer Stufe gibt es dagegen Brüche, z.B. zwischen Germanen und Slaven, zwischen Europa und Afrika oder zwischen Schwarz- und Weißafrika, u.a. sichtbar als der Mittelmeergraben und die Sahara. Zwischen Seele und Geist verschiedener Stufen schiebt sich ein gleichgewichteter Zweig, z.B. die mediterrane Region und Mentalität zwischen Germanen und Schwarzafrika. Afrika, Europa und Asien bilden eine psychisch-geistige Einheit, die zwischen Geist und Psyche getrennt und zwischen Geist und Psyche und dem psychisch-geistigen Gleichgewicht jeweils zusammenhängend ist, d.h. es gibt direkte Landverbindungen zwischen den Kontinenten bis auf Europa und Afrika, die durch eine Gleichgewichtszone (Mittelmeerraum) voneinander abgepuffert sind. Andere Kontinente sind frühere oder spätere Schwerpunkte, nach denen sich die psychische und geistige Entwicklung verlagert und –da sie auf einem einzigen Kontinent weitergeht– die Gegensätze früher oder später vereint. Es ist, als würde eine bis ins Detail vollständig entwickelte Vorstellung bzw. Idee in Raum und Zeit ausgekippt, wo sie durch die Vielzahl ihrer Inhalte, die nicht überall und immer hinpassen, in einen Wirbel gerät und wirbelförmig –dort etwas ausschließend und hier etwas ermöglichend– über die Raum-Zeit-Koordinaten ausgebreitet wird. Anzumerken ist, dass dies nicht in Richtung einer Rassen- oder Volkstheorie geht, sondern nur die fraktale Struktur der Wirklichkeit zeigt, die Inhalte, hier Psyche und Geist, immer weiter differenziert und aufzweigt und dabei neue Ebenen (z.B. die Raum-Zeit-Ebene) entwickelt, in die die Inhalte hineintransformiert werden.

Das Problem unserer Zeit ist, dass Psyche und Geist vieler einzelner Menschen und damit des Übermenschen voneinander getrennt sind. Die Trennung geschieht auf nichtmaterieller Ebene durch die Bewusstseinshaltung und auf materieller Ebene durch Ausgrenzung und Anfeindung von Menschen, die anders denken, fühlen, aussehen und handeln. Während die Psyche des Übermenschen –Afrika– in den Natur- und Stammesgesellschaften lebt, wirkt sein Geist –Europa– in den Industrienationen. Europa hat sich aber –seit jeher immer mehr und mit der Aufklärung endgültig– von der Seele abgeschnitten und leidet darunter. Die Seele ist stets offen für den Geist, den sie in seinem Flug trägt und erhält, doch der Geist sagt stets "nein", obwohl er die Seele –seinen Ursprung, seine Basis– braucht. Der Geist sieht nur sich selber und will die Seele nicht anerkennen, da sie sein Gegenpol und Spiegelbild ist, das er fürchtet und flieht. Die Seele reagiert irgendwann darauf, indem sie den Geist ablehnt und enttäuscht ihren eigenen Dingen nachgeht. So schafft auf der einen Seite der Geist Technik und Industrie, ohne auf die Natur und auf Gefühle zu achten. Auf der anderen Seite entfaltet sich die Natur, ohne auf tieferes Nachdenken und Technik größeren Wert zu legen, d.h. Afrika und die Stammesgesellschaften entwickeln sich immer weiter von Europa und den Industrievölkern weg. Dadurch wird die Chance gegenseitiger Erkenntnis und Weiterentwicklung verpasst. Dies ist das eigentliche Beziehungsproblem und die Sinnkrise der Gegenwart, sichtbar in einer steigenden Zahl von Krankheiten, psychischen und geistigen Problemen und Entfremdung, die mit dem Fortschritt –als Fort-Schritt jeweils von der Psyche oder vom Geist– wachsen. Krankhei-

ten sind oft Mahnmale der Fremdbestimmung und Selbstverleugnung. Psyche und Geist des Übermenschen müssen also wieder vereint werden, damit er wieder ganz wird. Tun muss dies jeder einzelne Mensch als Teil des Übermenschen. Tun kann er dies durch Überwindung der raumzeitlichen Trennung von den anderen Menschen (durch den direkten Kontakt und durch Licht und Klang, die als Medien über räumlich oder zeitlich Entferntes informieren) und durch ein höheres Bewusstsein, das Gefühle und Gedanken gleichermaßen fordert und zulässt und den Sinn des Menschen sucht. Helfen kann dabei Asien, das psychisch und geistig eins ist.

Bis jetzt erkannte Europa, das sich allein als Maßstab setzte, nur eine Intelligenzform an, und zwar die geistige, die sich wissenschaftlich äußert. Alles andere wurde als "nichtintelligent" und "unwissenschaftlich" ausgegrenzt, Kunst und Assoziation als unobjektiv, Aufgeschlossenheit als fehlende Klarsicht und Völker und Rassen aufgrund andersgewichteter Sichtweisen und Mentalitäten als primitiv eingestuft. Jeder Teil des Übermenschen hat jedoch seine spezifische Intelligenz: Afrika und die Stammesgesellschaften besitzen psychische, räumliche und bewegungsmäßige, Europa und die Industrienationen geistige, zeitliche und formmäßige, Asien und die Kulturvölker psychisch-geistige, raumzeitliche und ethische Intelligenz. Alle Formen der Intelligenz müssen anerkannt werden und die Wissenschaft als das, was gleichwertig neben dem Unwissenschaftlichen existiert. Alle Intelligenzformen können sich wissenschaftlich ausdrücken, müssen dies aber nicht tun, da sie einen ganz anderen Zweck haben können. Die verschiedenen Intelligenzformen müssen außerdem voneinander lernen und kooperieren, um nicht zu stagnieren. Leben lässt sich nicht in eine einzige Form oder einen einzigen Begriff pressen, ein Inhalt braucht sein Gegenteil als Gegengewicht und seine Bewusstseinssebene als Ankerpunkt, um Wirkung zu haben.

Begreifen wir die Psyche –ob die individuelle des Einzelnen oder die kollektive der Menschheit– als sie selbst und messen wir sie nicht länger mit dem Maßstab des Geistes. Unterschätzen wir unsere Psyche und Afrika nicht mehr, indem wir nur ihre bzw. seine geistigen Mängel sehen, denn wir, der Geist bzw. Europa, haben genauso viele psychische Mängel, sondern lernen wir endlich von ihr, der Psyche, bzw. ihm, Afrika! Lassen wir das weiße, bunte Licht Europas und das schwarze, samtene Licht Afrikas gemeinsam strahlen und Psyche und Geist einander ergänzen!

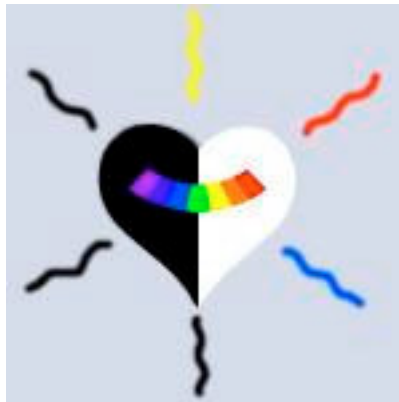


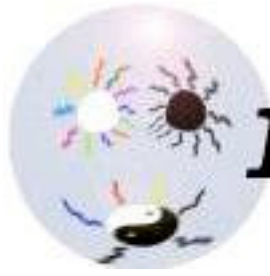
Es ist Zeit, die Visionen Friedrich Nietzsches von einem neuen Menschen wahr werden zu lassen. Es ist Raum, durch die Vereinigung von Herz, Geist und einem höheren Bewusstsein den Übermenschen zu entfalten, zu leben und seine Aufgabe in der Welt zu realisieren. Dazu muss jeder einzelne Mensch sich als Teil des Übermenschen begreifen und –anstatt für kleine Dinge, Rachegelüste und Lügen dahinzuleben– seinen ureigenen, persönlichen Beitrag zum Aussehen der Wirklichkeit beisteuern. Dadurch erhält er erstens Ziel, Gewicht und Sinn und wird vom Treibsand zum Teil der Wirklichkeit. Zweitens wird die Dreiteilung der Menschheit –in Naturvölker, Kulturvölker und Industrievölker– überwunden.

Wir sind nicht im Zeitalter der Postmoderne. Keine Epoche darf sich als Post- oder Prä- nach einer anderen Epoche benennen, wenn sie individuell sein will und nicht kopierend auf eine andere Epoche schauen möchte. Unsere Epoche braucht deshalb einen neuen, eigenen Namen. Da sie die Epoche der Geburt und Erstehung des Übermenschen und der Bereinigung alter Fehler und Ungerechtigkeiten ist, soll sie Resurrektion, d.h. Auferstehung, heißen. Diese Epoche soll die materielle Welt durch Licht, Klang und ein höheres Bewusstsein reinigen und rektifizieren.

Dieses Manifest verkündet die Geburt der neuen Epoche, die schon lange begonnen hat –und die einige ichverhaftete Menschen immer noch durch Lügen, Menschen- und Volksverhetzung, Demagogie, Bomben und Kriege, Massenausrottung und durch künstliche Abhängigmachung von irgendwelchen Dingen, die einen innerlich leermachen und töten, zu verhindern oder zu verheimlichen versuchen–, und ruft 113 Mal zu Akzeptanz und Miteinander aller Menschen, aller Lebewesen und aller Bewusstseinssebenen auf. Man darf nicht nur sich selber sehen und andere ständig bekämpfen oder für die eigenen Fehler büßen lassen. Die Zeit des Ich ist jetzt vorbei. Jetzt ist die Zeit des Wir. Die jetzige Zeit ist die Umgestaltung der Werte. Menschliche Werte wurden vernachlässigt und aufgegeben, da sie für den Übermensch nicht mehr gültig sind. Der Übermensch hat andere, neue, höhere Werte, die wir uns erschließen und im Feuer und Klang des Bewusstseins und des Willens schmieden müssen.

Dieses Manifest zeigt dem Menschen den Weg, sich mit seinen Mitmenschen zu vereinen und zum Übermensch, also zum wirklichen Menschen, zu werden. An der Wiege des Übermenschens aber stehen seine Mutter Afrika und sein Vater Europa, während ihm Asien als Muse und Fee zulächelt.





1. Leben

1. Dummheit: Das Schlimme an der Dummheit ist nicht der Mangel, sondern dass sie will, dass alle anderen so sind wie sie.

2. Lebewesen: Es sind die Lebewesen, die die Wirklichkeit bestimmen und gestalten, und darum ist der Mensch –als Lebewesen– allmächtig und unbegrenzt. Er weiß es nur nicht.

3. Wirklichkeit: Es gibt nur Lebewesen und Wechselwirkung zwischen ihnen. Alle in der Wirklichkeit vorkommenden Prozesse sind Lebens- bzw. kognitive Prozesse. Dinge sind von Lebewesen abgetrennte Teile. Wirklichkeit ist die Einheit von Lebewesen und seiner Umwelt.

4. Kosmos: Der Kosmos wird aus Lebewesen gebildet. Die Ordnung im Kosmos, z.B. Verteilung von Licht, Klang und Materie, erträglicher atmosphärischer Druck auf der Erde, Vorhandensein von Wasser oder günstige klimatische Bedingungen, entsteht durch das Zusammenspiel der Lebewesen.

5. Kognition: Lebewesen –Sterne, Planeten, Einzeller, Tiere, Pflanzen, Menschen u.a.– erkennen und gestalten ihre Umwelt durch Kräfte mit unterschiedlicher Reichweite:

1) starke und schwache Kräfte: über kurze Entfernungen und abhängig von Raum und Zeit

2) Gravitation: über unbegrenzte Entfernung, abhängig vom Raum und unabhängig von der Zeit

3) elektromagnetische Wechselwirkung: über unbegrenzte Entfernung, unabhängig vom Raum und abhängig von der Zeit

4) nichtlokale Kräfte: über unbegrenzte Entfernung und unabhängig von Raum und Zeit.

Starke Wechselwirkung ist die lokale Psyche, schwache Wechselwirkung der lokale Geist. Gravitation ist die universale Psyche, Elektromagnetismus der universale Geist, Nichtlokalität der universale Wille und Verstand, d.h. Psyche und Geist auf einer höheren, raumzeitunabhängigen Ebene.

Signale –egal welcher Art– zeigen die Tätigkeit von Wille, Verstand, Psyche und Geist, sind also Zeugen kognitiver Tätigkeit.

6. Märchen: Märchen sind die Vorstellungen und Träume unserer aus der Nichtmaterie in die Materie herabgestiegenen Vorfahren, die wir in uns tragen, unseren Bedingungen anpassen und verwirklichen oder aber vergessen und verfremden.

7. Geist: Alles sind nur Erschaffungen des Geistes. Schöpfungen bekommen jedoch schnell ein Eigenleben, und dieses muss der Geist in den Griff bekommen, wenn er die Dinge, die Wirklichkeit und die Entwicklung steuern will und nicht diese ihn.

8. Mensch: Lebewesen bestehen aus Körper und Nichtkörper (Bewusstsein, Seele, Geist). Die Engel, Götter und Helden der Märchen, Mythen und Sagen sind –Glieder der menschlichen Entwicklung bzw. der Entwicklung der Lebewesen– in Wirklichkeit wir selber.

9. Elementarteilchen: Teilchen haben Bewusstsein und bewegen sich deshalb protestlos stets zum komplementären Pol, z.B. einer entgegengesetzten Ladung, von dem sie psychisch und geistig angezogen werden. Erst das Selbstbewusstsein (z.B. des Menschen) setzt die automatische Bewegung außer Kraft und bewegt sich entgegen den wirkenden Kräften dorthin, wohin es will. Durch ihren den Bedingungen angepassten Willen funktionieren Instrumente auf quantenmechanischer Basis besser und sicherer als Instrumente auf klassischer Basis, die gern einmal ihren eigenen Willen äußern und durchsetzen.

10. Objektivität und Subjektivität: Da jedes Ding bzw. Lebewesen Teil der Wirklichkeit und damit Wahrheit ist, ist alles Subjektive objektiv und –nimmt man an, dass alles belebt ist– alles Objektive subjektiv. Das Problem ist nur, die vielen verschiedenen, oft einander widersprechenden und streitenden Wahrheiten zu vereinen.

- 11. Erklärung und Erkenntnis:** Alles kann erklärt und erkannt werden – wenn man es nur will und nicht durch Machtstreben verhindert.
- 12. Ziele:** Man erreicht mitunter trotz Könnens und bewussten Willens seine Ziele nicht, weil man es unbewusst nicht will, z.B. weil unbewusste Verhaltens-, Denk- und Fühlmuster einen daran hindern oder weil man manipuliert wird.
- 13. Einheit:** Die Wirklichkeit bildet eine Einheit. Es gibt daher nichts außerhalb von uns, und alles geht uns etwas an.
- 14. Eigenbestimmtheit:** Der Mensch soll nicht auf fremde Leute hören, sondern auf sich selbst. Die innere Stimme ist Gott und durch andere Leute nicht ersetzbar. Der Mensch muss seine innere Stimme wieder hören und einsetzen. Dadurch gewinnt er sein inneres Wissen zurück und wird von Tips und Ratschlägen unabhängig. Er muss von Fremdbestimmtheit zu Eigenbestimmtheit übergehen.
- 15. Wahrheit:** Jeder Mensch hat seine eigene Wahrheit. Fremde Wahrheiten müssen nicht auf ihn zutreffen. Jeder muss seine eigene Wahrheit finden und ihr folgen. Folgt man zu sehr fremden Wahrheiten, wird man unglücklich, die Dinge laufen schief und es stellen sich Krankheiten ein. Zu oft verliert man sich in Filmen, Romanen, anderen Leuten und Situationen, die alle fremde Wahrheiten vermitteln, und verpasst dadurch seine eigene Wahrheit und Wirksamkeit.
- 16. Wahrheit und Wirklichkeit:** Es geht nicht darum, die Wahrheit zu finden, denn eine Wahrheit gibt es nicht. Der Begriff Wahrheit entstammt einer eingrenzenden Sicht, die das als unwahr bezeichnet, was sie subjektiv ablehnt, objektiv nicht akzeptiert oder einfach nicht wahrhaben will. Die Dinge ändern sich, sobald der Bezugspunkt gewechselt wird. Es gibt nur Wirklichkeit und damit keinen außerwirklichen Punkt, der zwischen wahr und falsch unterscheiden kann. Statt etwas zu suchen, was es gar nicht gibt, soll man sich mit der Wirklichkeit auseinandersetzen. Statt etwas als gut oder schlecht zu beurteilen, was es ja gar nicht ist, soll man es als Teil der Wirklichkeit anerkennen, denn alle Lebewesen, Inhalte und Zustände sind gleich wertvoll und wichtig.
- 17. Tun und Erkennen:** Will man die Wirklichkeit erkennen, muss man sich auf eine Ebene begeben, in der die Wirklichkeit nicht verändert wird. Denn jede Tat einschließlich des Versuchs, die Wirklichkeit zu erkennen, ist bereits ein Akt des Schaffens, der die Wirklichkeit schon wieder verändert und ihr der Erkenntnis gegenüber einen Schritt Vorsprung gibt. Nicht verändert wird Wirklichkeit auf der Ebene des Seins, da alle Dinge, auch die nichtvorgestellten und "unmöglichen", immer da sind, und zwar latent oder manifest. Wirklichkeit und damit auch Wahrheit kann also nicht erkannt werden, sondern nur *sein*. Wichtiger ist deshalb weniger, die Wirklichkeit zu erkennen, sondern etwas Rechtes aus ihr zu machen, denn zu oft wird über der Erkenntnis die Wirklichkeit vergessen und – entweder verpasst oder verhunzt. Wirklichkeit und Wahrheit kann, da es keinen Standpunkt außerhalb der Wirklichkeit gibt, nicht erkannt werden, sondern nur sein (objektiv) oder wahrgenommen werden (subjektiv). Erkannt werden können nur Teilwirklichkeiten und Teilwahrheiten, da hier ein Standpunkt außerhalb der Teilwirklichkeit bzw. -wahrheit möglich ist.
- 18. Vorstellung und Wirklichkeit:** Es gibt nichts, was nicht wirklich ist. Sobald man sich etwas vorstellt, etwas nicht wahrhaben will oder sich über etwas ärgert, weil es das nicht gibt, existiert es schon auf gedanklicher Ebene. Es gibt deshalb nichts außer Wirklichkeit. Dies ist die tiefste Erkenntnis und der Schlüssel zum allmächtigen Moment.
- 19. Magie der Wirklichkeit:** Das Bewusstsein kann sich jede Vorstellung, jeden Wunsch erfüllen – es dauert nur mehr oder weniger lang, braucht Raum und hat Folgen. Das ist die Magie der Wirklichkeit.
- 20. Der Sinn des Lebens:** Was ist der Sinn des Lebens? Nichts anderes als das Leben selbst – mit seinen Wundern, Überraschungen, Niederlagen, Siegen usw. usf.!
- 21. Leben:** Wie muss man sein? So, wie man IST. Unverfälscht. Rein. Ganz. Sonst gibt es trotz der größten Bemühungen nur Chaos, Ärger und Probleme – weil man *nicht* man selbst ist und damit sich selber stört. Denn etwas, z.B. sich selbst oder andere, zu stören, wird bestraft, auf die Wieder-Gleichheit "0" gesetzt, von der aus man wieder neu starten kann, um es diesmal besser zu machen.



2. Lebewesen

1. Chaos und Ordnung: Jede Entwicklung ist zunächst einfach: Es gibt eine Vielzahl von Vorstellungen, die frei koexistieren und ein vollkommenes, harmonisches Ganzes bilden. Wird die Anzahl der Parameter erhöht, d.h. werden die Vorstellungen konkreter, tauchen die ersten Probleme auf: Die Vorstellungen kollidieren und schließen sich gegenseitig aus, es herrscht Chaos bzw. Leere, da nichts aufrechterhalten oder weiterentwickelt werden kann. Werden die konkretisierten Vorstellungen aufeinander abgestimmt, d.h. ihre sich ausschließenden Parameter, Eigenschaften und Zustände eliminiert, können sie wieder koexistieren und es entsteht eine semiotische Insel bzw. Ordnung. Je mehr Parameter es gibt, desto weniger Inseln der Ordnung. Auf der Raum-Zeit-Ebene muss die Abstimmung der Parameter räumlich *und* zeitlich sein, indem festgelegt wird, wo und wann welche Dinge existieren.

Genauso ist es mit der persönlichen Vorstellung: Zunächst freut man sich über eine neue Idee. Will man sie jedoch realisieren, treten Schwierigkeiten auf, da zahlreiche Umstände und Dinge es verbieten. Bis die Realisierung irgendwann beendet ist, gibt es Zeiten und Orte, wo nichts funktioniert (Chaos), und wo alles gut vorankommt (Ordnung).

2. Selbstbewusstsein: Einfache Bedingungen ermöglichen einfache Handlungen, die mangels Widerstand unbewusst sind. Werden die Bedingungen komplexer, läuft Handlung schnell gegen die Bedingungen und verletzt einige Parameter, wodurch Schmerz entsteht. Mit dem Versuch, die Ursache des Schmerzes auszumachen und von sich abzugrenzen, entsteht Selbstbewusstsein, da man mit den verletzten Parametern nicht mehr nur wechselwirkt, sondern sie wahrnimmt. Die Verletzung der Parameter zeigt sich als Reibung. Bei Bewegung mit den Bedingungen liegt Freude vor, weil alles reibungslos läuft und gelingt. Es gibt Bewusstsein, aber kein Selbstbewusstsein, weil man mangels Schmerz keine Störursache suchen muss und damit eine Einheit mit der Umwelt bildet.

In der Auseinandersetzung mit dem Schmerz entwickelt sich das Selbstbewusstsein weiter. Die Abschaffung des Schmerzes, wie sie in manchen Bereichen angestrebt wird, ist deshalb schlecht für das Selbstbewusstsein und lässt das Lebewesen psychisch und geistig in einen seiner selbst unbewussten, quantenartigen Zustand zurückfallen, in dem es nicht mehr als ja und nein gibt. Dies wäre der Mensch als Maschine.

Schmerz muss wieder als objektiver, sachlicher Hinweis verstanden werden, dass Parameter verletzt werden.

3. Schutzschild: Materielle Organismen sind Filter, Schutzschilder, die das Individuum zur Ausgrenzung und Abschwächung bzw. Bevorzugung und Verstärkung von Inhalten zwischen sich und seine Umwelt schiebt. Jeder Veränderung in der Umwelt folgt jedoch eine Veränderung im Filter. Flucht vor der Wirklichkeit lohnt sich also nicht.

4. Veränderung: Himmelskörper, Mineralien, Tiere und Pflanzen schaffen eine Basis und erhalten. Der Mensch ist der Veränderer und Umwandler. Durch sein höheres Denken und Fühlen, sein Erkennen und die Sprache setzt er die Naturgesetze außer Kraft und entwickelt eine ganz neue Wirklichkeit. Darauf zielt die universale Entwicklung vom Bewusstsein der Lebewesen im allgemeinen zum Selbstbewusstsein des Menschen. Nachdem es das Paradies des Bewusstseins und der Einheit aller Dinge verlassen hat, versucht das Selbstbewusstsein, ein neues Paradies zu schaffen, in dem alle Dinge selbstbewusst sind *und* eine Einheit bilden. Noch ist es von destruktiven Handlungen –Krieg, Missbrauch, Egoismus, Wucher, Gehässigkeit und Hohn usw.– überschattet. Destruktive Handlungen werden durch Verkennung des Wesens des Schmerzes ausgeführt. Das Wesen des Schmerzes –Verletzung und Eliminierung von Parametern auf dem Weg vom Chaos zur Ordnung– muss erkannt werden, um destruktive in konstruktive Eigenschaften und Handlungen zu transformieren. Die Verletzung der Parameter ist nur zeitweilig, die eliminierten Parameter werden durch bessere ersetzt. Man wird sich nicht mehr umgehend rächen, sondern nachdenken.

5. Planeten und Sterne: So wie es männliche und weibliche Tiere, Pflanzen und Menschen gibt, gibt es auch auf einer höheren Ebene männliche und weibliche Wesen, z.B. Sterne (männlich) und Planeten (weiblich). Himmelskörper lassen sich deshalb stets Sternen und Planeten oder ihren Teilen (z.B. Monde, Kometen, Aste-

roiden) zuordnen. Die Menschen als ihre Kinder sind ihre erst wenig entwickelte Zukunft und noch nicht in der Lage, mit ihnen zu kommunizieren und ihr Wesen zu verstehen.

6. Gravitations- und elektromagnetische Felder: Die Gravitations- und elektromagnetischen Felder von Himmelskörpern, v.a. Sternen, zeigen mit ihren großen Stärken extrem intensive Gedanken und Gefühle. Sie sind für das Denken und Fühlen des Menschen zu stark und bringen ihn deshalb, sobald er ihnen ausgesetzt ist, um.

7. Sterne: Sterne haben als materielle, selbstleuchtende, selbsttönende und selbstbewusste Körper die nichtmaterielle und materielle Ebene verbunden. Sie erleben in der Nova- bzw. Supernovaphase ihre Erleuchtung und verschmelzen als Neutronenstern oder Schwarzes Loch wieder mit der nichtmateriellen Ebene. Sie haben ein sehr hohes Maß an Weisheit, Verständnis und Güte erlangt und ziehen deshalb die Lebewesen ihrer Umgebung unwiderstehlich an.

8. Pflanzen: Pflanzen haben ein völlig anderes Bewusstsein und eine völlig andere Sicht als der Mensch. Nach Ansicht naturverbundener Stämme stehen sie an einem Ort und kommunizieren mit Tieren, Menschen, Planeten und Sternen. Sie brauchen sich nicht zu bewegen, da ihre Wahrnehmung und Kommunikation unabhängig von Raum und Zeit sind. Werden sie gegessen, teilen sie ihr Bewusstsein mit.

9. Konsum: Konsum erschließt das Bewusstsein des Gegessenen. Raumzeitabhängige Lebewesen können nicht außerhalb ihrer Raumzeit wahrnehmen und kommunizieren, und müssen daher die Träger bestimmter Bewusstseinsformen essen, d.h. in ihre Raumzeit integrieren. Dadurch können sie mit ihnen kommunizieren, lernen und sich weiterentwickeln. Mit dem Heraustreten aus seiner Raumzeit wird dem Lebewesen die Kommunikation mit den Trägern anderer Bewusstseinsformen erleichtert und es braucht sie nicht mehr zu essen. Raumzeitunabhängige Lebewesen können frei wahrnehmen und kommunizieren und sind daher von materieller Nahrung unabhängig.

10. Produktion und Umwandlung: Höhere Lebewesen, wie z.B. Sterne und Pflanzen, produzieren materielle Dinge. Niedere Lebewesen, wie z.B. Planeten oder der Mensch, wandeln die von den Sternen erzeugten Dinge nur um. Der Mensch nennt diese Umwandlung "Produktion". Seine Energie reicht zwar aus, materielle Dinge zu produzieren, er tut es aber meist nicht. Alle Dinge, die der Mensch der Erde entnimmt und umwandelt, haben Erd- und –dahinterliegend– Sonnenbewusstsein. Würde das Bewusstsein von Erde und Sonne nicht ununterbrochen Bezug auf sie selbst und ihre Umwelt nehmen, würde alles, was der Mensch der Erde entnimmt und daraus macht, auseinanderfallen.

11. Semiotik: Lebewesen und Dinge haben 3 Aspekte:

- a) Semantik: Sinnhaftigkeit, Bedeutung
- b) Syntax: Bezogenheit, Vernetzung
- c) Pragmatik: Zielhaftigkeit, Zweck.

Jedem Ding und Lebewesen müssen alle 3 Aspekte zugestanden werden. Verstehen von Lebewesen und Dingen ist nur vollständig, wenn es alle 3 Aspekte erfasst.

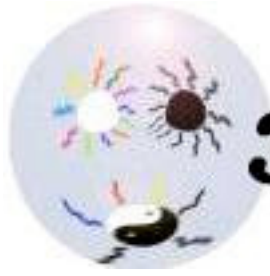
Menschliches Verstehen, ob Wissenschaft, Kunst oder Religion, muss semiotisch sein, um der Wirklichkeit gerecht zu werden.

12. Rundumsicht: Einzeller nehmen als Punkte in Raum und Zeit ihre gesamte Umgebung wahr, radiärsymmetrische Organismen einige ausgewählte Sektoren, in denen sie navigieren und sich zurechtfinden. Mit dem Wachstum des Organismus reduziert das Lebewesen seine Sicht auf einen Sektor und büßt seine Rundumsicht ein. Einzeller haben eine exzellente Sicht, aber kein Selbstbewusstsein; klassische Lebewesen erkaufen ihr Selbstbewusstsein mit einer schlechten Sicht.

13. Würde: Jedes Elementarteilchen, jedes Lebewesen –Pflanze, Tier, Mensch, Planet, Stern usw.– strebt nach Vervollkommnung und Überwindung seiner Schwächen und will geachtet werden und seine Aufgabe im Leben verwirklichen.

14. Aufspaltung: Die Wirklichkeit spaltet sich aus größeren, unendlichen in immer kleinere, endliche Lebewesen auf, von denen es immer mehr gibt: Sterne, Planeten, Menschen, Bakterien, Viren, Moleküle, Atome, Teilchen usw. Dabei bauen a) die kleineren Lebewesen die größeren auf (z.B. Einzeller den Menschen) und weisen b) die größeren den kleineren Lebewesen den Weg des Lebens und der Entwicklung (z.B. die Sterne dem Menschen). Sicher lobpreisen die Bakterien und anderen Einzeller uns Vielzeller ebenso, wie wir Vielzeller, zumindest der Mensch, die Planeten und die Sonne anbeten und verehren, da sie uns das Leben ermöglichen und uns glanzvolle Aussichten der Entwicklung zeigen. Wahrscheinlich sind aus diesem Wissen heraus die meisten Bakterien(stämme) friedlich und leben in Symbiose mit uns Vielzellern, und wahrscheinlich ist dieses Wissen

die Ursache, dass insgesamt relativ wenige Bakterien(stämme) aus dieser Ordnung ausscheren und uns und andere Vielzeller krankmachen und töten – ähnlich wie einige Menschen, die die Erde mutwillig zerstören.



3. Der Mensch

1. Höhlenmensch: Durch die Begrenzung seiner Sinnesorgane auf das, was er sieht, sehen will und zu sehen wagt, hat sich der Mensch eine Höhle geschaffen, in der er gemütlich lebt und –von der ihn umgebenden schroffen Natur zurückgezogen– wie ein Bär seinen Winterschlaf hält. Der Mensch nimmt mit seinen Sinnesorganen kleine Umweltausschnitte über geringe räumliche und zeitliche Entfernungen wahr und hat häufig ein begrenztes Innenleben. Die Natur ist deshalb schroff, weil sie vom Menschen ausgegrenzt wurde. Sie hat ihm geduldig ihre Dienste angeboten. Da der Mensch jedoch die Dienste der Natur ablehnt, entwickelt sie sich eigenständig und unabhängig von ihm weiter und nimmt antwortend ihrerseits keine Rücksicht mehr auf ihn.

2. Übermensch I: Der Nietzschesche Übermensch ist konkret: Er vereinigt die Gegensätze und Aspekte und projiziert seine Probleme nicht auf andere Lebewesen. Er sieht das gesamte Universum und nicht nur Ausschnitte davon. Er trennt nicht zwischen sich und seiner Umwelt, sondern sieht beide als eine Einheit und grenzt sich von destruktiven Dingen ab. Er wohnt nicht in einem Haus, sondern im Universum, in der Wirklichkeit. Sein Denken, Fühlen, Wollen und Vorstellen ist universal und nicht auf Einzelnes beschränkt. Er unterscheidet nicht zwischen wichtigen und unwichtigen Menschen und Lebewesen, sondern für ihn sind alle Menschen und Lebewesen gleich wichtig. Er erkennt Sein und Schein eines Lebewesens und sieht in jedem Lebewesen die gesamte Wirklichkeit. Er lässt sich nicht von der Gehässigkeit anderer unterkriegen, demütigen oder provozieren und freut sich nicht an der Not anderer, sondern versucht andere Lebewesen als Teil der Wirklichkeit zu verstehen und ihnen zu helfen. Er begnügt sich nicht mit einer Ursache für eine Erscheinung, sondern versucht, möglichst viele Ursachen einer Erscheinung zu finden und dadurch tiefere, allgemeinere Einsichten zu gewinnen. Er sieht die niederen Bewusstseinsschichten als je nach Umständen weiterzuentwickelnde und zu vervollkommnende oder zu transformierende und zu überwindende Basis und strebt nach höheren Bewusstseinsschichten und -zuständen. Er erstarrt nicht in Einzeldingen, -handlungen und -zuständen, sondern sieht universale Prinzipien und Zustände, die infolge der Variationsfreudigkeit des Lebens in immer anderen und neuen Formen, Dingen, Handlungen und Zuständen umgesetzt werden. Besser ist es, ihn den normalen Menschen zu nennen, denn diese Fähigkeiten sind nicht unerreichbar, wie sie scheinen, sondern ein Muss für ein besseres Leben. Es gibt noch viel mehr Eigenschaften des Übermenschen, die jeder selber herausfinden und entdecken soll. Der Mensch soll auf Entdeckungsreise gehen und diese Eigenschaften finden.

3. Universaler Mensch: Der Mensch ist nach den Veden nicht auf das Hier und Jetzt beschränkt. Es gibt eine irdische, solare und universale, nichtmaterielle und materielle Menschheit. Da das Universum sich überall simultan und kohärent entwickelt, ist der Mensch ein Überprinzip und universales Wesen, das jeden Planeten, jeden Mond und jeden Stern bevölkert und auf materieller und nichtmaterieller Ebene existiert.

4. Internet: Der einzelne Mensch steht in jeder Hinsicht ziemlich isoliert da und versteht vieles nicht. Er sucht, forscht und rätselt herum, ohne eine befriedigende Antwort zu finden. Mit der Vernetzung aller Menschen durch das Internet werden die raumzeitlichen Trennungen aller Menschen überwunden und der materielle Übermensch steht auf. Dadurch kann sich der nichtmaterielle Übermensch bzw. das kollektive Unbewusste direkt äußern und umsetzen. Das kollektive Unbewusste ist das Denken, Fühlen und Bewusstsein des den Kosmos besiedelnden Menschen. Bisher hat jeder einzelne Mensch bis auf wenige tiefergehende Ausnahmen nur sein persönliches Unbewusstes, d.h. Denken, Fühlen und Bewusstsein des die Erde besiedelnden Menschen, manifestiert und umgesetzt. Jetzt realisiert jeder Mensch gleichzeitig sein kollektives Unbewusstes – er denkt, fühlt und handelt kollektiv-kosmisch, auch wenn er es nicht eingestehen will.

5. Resurrektion: Unsere Zeit ist die Wiederkehr der Renaissance auf der Ebene des Übermenschen. Die Zeit von der Steinzeit bis zur Renaissance war die Entwicklung des Menschen. Von der Renaissance bis jetzt hat der Übermensch seine Seele, seinen Geist und sein Bewusstsein gesucht und wiedergefunden. Dazu musste er Raum und Zeit überwinden, um –über die gesamte Erde verteilt– auf materieller Ebene seinen Organismus zu entwickeln. Jetzt richtet er sich auf. Die Aufgabe jedes Wesens ist, Raum und Zeit zu überwinden. Dadurch findet es sich selber und vereint sein materielles mit dem nichtmateriellen Bewusstsein und sein persönliches mit dem kollektiven Unbewussten, richtet sich also auf.

6. Übermensch II: Wie der einzelne Mensch hat auch der Übermensch Bewusstseins Ebenen. Diese sind auf materieller Ebene:

a) Afrika: Psyche, Raum, Fühlen

b) Europa: Geist, Zeit, Denken

c) Asien: Gleichgewicht zwischen Psyche und Geist, Raum und Zeit, Fühlen und Denken; Kreativität.

Schwarz und Weiß sind Anfangs- und Endpunkt der nichtmateriellen und materiellen Entwicklung, Unbewusstes, Dunkles, d.h. die Psyche, wird durch den Geist erschlossen und ins Licht geführt. Allein schwanken Seele und Geist nur zwischen Schwarz und Weiß, erst durch das spielerische Asien mit seiner reichen Kultur werden sie bunt und farbig – kreativ.

Afrika zeigt mit Dunkelhäutigkeit, runden, massiven Formen und körperlicher Robustheit und Stärke das Psychisch-Weibliche, Europa mit Hellhäutigkeit, geraden, subtilen Formen und geringeren körperlichen Ressourcen das Geistig-Männliche im Menschen. Afrika ist die Mutter, Europa der Vater des Übermenschen, die ihm die emotionale bzw. die geistige Basis geben.

Asien hat mit dunkler Haut und geraden Formen (Südasiern) und heller Haut und runden Formen (Ostasiern) ein psychisch-geistiges Gleichgewicht und zeigt dem Übermenschen den Weg.

In Afrika ist der strenge, harte Geist des Übermenschen (Europa) auf seine freie, glücklichere Psyche gestoßen. Er wollte jedoch allein herrschen und hat deshalb die Psyche versklavt. Da die Psyche hoffte, der Geist würde ihr bei ihrer Entwicklung helfen, hat sie ihm eine Zeitlang gehorcht, bis sie den Schwindel bemerkte. Geist und Psyche müssen sich die Herrschaft teilen und eine gemeinsame Kultur bilden – die Wonne erzeugen.

Was sagt die Geschichte des Menschen? Wonne statt Spannung und Krieg soll das Produkt *jeden* Gegensatzes sein.

7. Eigenschaften: Jede Nation, jedes Volk, jeder Stamm und jedes Individuum verkörpert Eigenschaften, die das Leben im allgemeinen braucht und ohne die es nicht funktioniert.

8. Breitengrade: Der irdische Mensch entwickelt sich von der Psyche (Üppigkeit und Überfluss der Tropen, offene Menschen mit dunklen, raumfüllenden, schweren Organismen) zum Geist (Kargheit und Schroffheit in Polnähe, verschlossene Menschen mit hellen, leichten, durchsichtigen Organismen). Kontinente sind in Nord-Süd-Richtung doppelt, um den Gegensätzen Psyche und Geist Raum zu geben. Um ein vollständiges Geist-Psyche-Wesen zu werden, muss der Mensch die Gegensätze (Afrika–Europa, Süd–Nordamerika, Australien–Asien) vereinen. Die Menschen der Subtropen gaben und geben als hochentwickelt-gleichgewichtete Kulturvölker (z.B. Griechenland, Ägypten, Indien, China, Maya) eine Ahnung dieser Vereinigung.

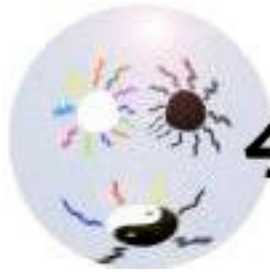
9. Lebenschichten: Lebewesen sammeln Erfahrungen. Die Erfahrungen akkumulieren, werden verarbeitet, dann ad acta gelegt und vergessen – unbewusst. Die vergessenen Erfahrungen setzen sich als Schichten bzw. Sedimentschichten ab, während die aktuellen Erfahrungen, die gerade verarbeitet werden, oben auf der Oberfläche, im Bewusstsein liegen und aktiv sind, sichtbar als Außenleben, z.B. Biosphäre der Erde oder Ausstrahlung des Menschen. Jede neue Gruppe von Erfahrungen wird so aufgenommen, verarbeitet, sedimentiert und vergessen. Dadurch entstehen Schichten, die, da vergessen, versteinert und nur schwer aufzubrechen sind: Das persönliche hat sie dem kollektiven Bewusstsein übergeben, das sie ersterem als Steine, Böden, Skelett, Fleisch, Ektoderm und andere "nette" Sachen permanent vor Augen hält. Denn irgendwo müssen sie ja gespeichert werden, auch wenn sie vergessen werden. –Vergessen behindert also anstatt freizumachen.

Allein Sterne, z.B. die Sonne, sind sich aller ihrer Schichten bewusst. Sie vergessen nicht, und deshalb sind alle Schichten freibeweglich und transparent. Gedanken, Gefühle und das Bewusstsein können die Schichten vollständig durchdringen – der gesamte Stern strahlt. Das Licht wird nicht wie bei Planeten, Menschen, Pflanzen und Tieren passiv von der bewussten Oberfläche reflektiert, sondern aus allen Schichten aktiv abgestrahlt.

Was ist dabei nun die Aufgabe des Menschen? Zunächst soll er alle Dinge, Geschehnisse und Vorstellungen im Bewusstsein aufbewahren. Das heißt nicht, dass er nachtragend sein soll, sondern, dass er einfach nichts vergessen soll, auch wenn es verziehen ist, denn *alles* ist eine Bereicherung und dient der Beantwortung der Frage des Lebens: *Wer bin ich?* Je mehr man vergisst, desto weniger kann man die Frage beantworten, die das Leben unaufhörlich an sich stellt. Vergessenes kristallisiert, da es aus der Lösung des Bewusstseins ausgeschieden wird, aus und existiert weiter, denn es muss ja irgendwo aufbewahrt werden. Der materielle Organismus des Menschen ist also Zeuge des kollektiven Vergessens und Ausgrenzungsverhaltens der Menschheit. Je nachdem, *was* vergessen und ausgegrenzt wurde, haben Menschenkollektive verschiedene Bräuche, Geschichten und unterschiedliches Aussehen, erscheinen also als Stämme, Völker, Ethnien, Rassen usw. Aufgabe des Menschen ist also a) nichts zu vergessen und b) das Vergessene, Unbewusste, seine versteinerten, verknöcherten und verfleischlichten Schichten durch das Bewusstsein aufzubrechen, auszuleuchten und zu lösen. Dadurch wird er vollkommen von Gefühlen, Gedanken und Bewusstheit durchdrungen, strahlt und verliert an Masse bzw. Schwere.

Damit bekommt auch das zukünftige Nova- bzw. Supernovastadium der Sonne einen Sinn: Der Mensch wird dann, wenn er diese Aufgabe gelöst hat, auf der Sonne leben.

10. Verdrängung: Das Problem jedes Schöpfungsakts ist, dass etwas ausgegrenzt wird. Schaffen ist immer auch Verdrängen dessen, was *nicht* geschaffen werden soll. Das Verdrängte ist jedoch in den bezüglich der Schaffensebene unbewussten Ebenen vorhanden und wird in ihnen –als Ausgleich– weiterentwickelt, bis es dem primär Geschaffenen mehr oder weniger selbstbewusst als dessen Spiegelbild oder Negativ entgegentritt. Hätte der Mensch denn ohne diese seine Spiegelbilder Freude am Sein? *Sie* machen ihn erst ganz und helfen ihm dabei, sich selbst zu finden und zu erkennen, was er ist und was er sucht.



4. Wissenschaft

1. Robotik: Am Anfang machte der Mensch Puppen. Heute baut er Roboter. Wozu? Ist nicht der Mensch bereits der perfekte Roboter des Geistes und übertrifft er nicht alle Roboter? Nicht die Roboter, sondern den Menschen gilt es weiterzuentwickeln, damit er das, was er will, selber tun kann.

2. Gentechnik: Gentechnik praktizieren die Menschen, die sich selber, ihre Partner und ihre Kinder nicht mögen. Sie wollen sie deshalb verändern, weil sie sie nicht gut genug finden. Sie sind neidisch auf andere und auf das, was sie selber nicht haben, und zu faul, ihre Ideale zu verwirklichen und sich –geistig und mental– zu verändern. Sie gönnen den Menschen die Erfahrungen und das innere Wachstum nicht, die sie gewinnen, wenn sie sich aus eigener Kraft entwickeln.

3. Physik: Die Physik untersucht mit starken, schwachen, elektromagnetischen, Gravitations- und anderen Energiefeldern Bewusstseinsfelder. Wenn sie sich in diese Felder hineinversetzt, wird sie in ihnen Gedanken, Gefühle, Vorstellungen und Lebewesen erkennen.

4. Biologie: Bakterien, Protoctisten und andere primitive Organismen werden als Lebewesen klassifiziert, ihnen aber kein Bewusstsein zugeschrieben. Sind diese Organismen etwa Roboter? Leben, d.h. Veränderung der Umwelt, Nahrungssuche, Fortpflanzung, Schaffung besserer Umweltbedingungen und Durchsetzung eines Individuums gegenüber Konkurrenten, verlangt Intelligenz und Bewusstsein.

5. Wissenschaft: Die nichtmaterielle Welt kann nicht mit materiellen Instrumenten und Experimenten, sondern nur mit nichtmateriellen Instrumenten, wie z.B. Denken, Fühlen und Vorstellungen, und nichtmateriellen Versuchen, wie z.B. Meditation und Gedankenexperimenten, erforscht werden.

6. Wissenschaft und Kunst: Wissenschaft ist, wo etwas untersucht wird. Kunst ist, wo etwas gemacht wird. Wissenschaft ist raumzeitabhängig, Kunst raumzeitunabhängig.

7. Wissenschaft und Religion: Wissenschaft untersucht die materielle Ebene, Religion die nichtmaterielle Ebene. Beide müssen sich mit der jeweils anderen Ebene auseinandersetzen und deren Inhalte in die eigene Sicht integrieren. Nichtmaterielle und materielle Welt müssen wieder synchronisiert werden und eine Einheit bilden.

8. Wissen: Wissen ist das Recht jedes Menschen. Wissenschaft muss deshalb semantisch, syntaktisch und pragmatisch sein. Dadurch kann jeder Mensch sie wieder verstehen. Z.Z. ist Wissenschaft nur syntaktisch und damit für die meisten Menschen, da sie auch nach Sinn und Zweck von Erscheinungen fragen, unverständlich oder inakzeptabel.

9. Semiotische Wissenschaft: Die jetzige Wissenschaft ist nutz- und anwendungsorientiert und negiert Gefühle, Gedanken, Bewusstsein und Selbstverständnis der Phänomene, die sie untersucht. Um die für sie nützlichsten und ihre Interessen am wenigsten gefährdenden Untersuchungen und die für sie bequemsten Untersuchungsmethoden zu sanktionieren, spricht sie den untersuchten und zu untersuchenden Phänomenen ab, Lebewesen oder Teile von Lebewesen zu sein. Dadurch werden Lebewesen permanent verletzt und ausgerottet, weil sie sich nicht wehren können.

Notwendig ist stattdessen eine semiotische Wissenschaft, die Phänomene, d.h. Lebewesen um ihrer selbst willen und unabhängig von einem Nutzeffekt für den Menschen achtet und untersucht. Dazu muss sie die Semantik (Sinn und Bedeutung), Syntax (Bezug und Vernetzung) und Pragmatik (Ziel und Zweck) ihrer Umwelt erforschen. Eine semiotische Wissenschaft ermöglicht, indem sie Sinn, Vernetzung und Ziel von Phänomenen hinterfragt, den Sinn, die Vernetzung und das Ziel von Phänomenen zu verstehen. Der Nutzeffekt für den Menschen wird so zum Nutzeffekt für die gesamte Wirklichkeit – die Gesamtheit aller Lebewesen.

Die semiotische Wissenschaft ist jedoch nur ein erster Schritt in Richtung eines humaneren Tuns und Verstehens. Irgendwann später müssen in einer umfassenderen Wissenschaft die Kunst als semantischer Teil, die Wis-

senschaft als syntaktischer Teil und die Religion als pragmatischer Teil vereinigt werden, wenn wirkliche Weisheit entstehen soll.

10. Objektivität und Subjektivität in der Wissenschaft: Innenwelt ist ehemalige Außenwelt und Außenwelt künftige Innenwelt. Innere und äußere Phänomene, Zustände und Vorgänge müssen miteinander korreliert werden, um die Diskrepanz von Subjektivität und Objektivität zu überwinden. Indem physikalische, chemische und biologische Inhalte der Außenwelt mit Inhalten der Innenwelt und Inhalte der Innenwelt mit physikalischen, chemischen und biologischen Inhalten der Außenwelt identifiziert werden, kann der Mensch die Natur und sich selber gleichzeitig erkennen, verstehen und weiter ergründen. Wissenschaft soll dem Menschen helfen, Verdrängtes und Vergessenes (die Außenwelt) wiederzuentdecken und in sein Innenleben aufzunehmen und die Ausgrenzungsvorgänge der Innen- in die Außenwelt bewusst zu lenken.



5. Kunst

1. Schönheit: Kunst soll nicht das Hässliche, sondern das Schöne feiern und Einblick in die höheren Ebenen geben. Der Mensch soll sich zum Schönen und nicht zum Hässlichen hin entwickeln. Das Hässliche ist bereits Domäne des Gegenpols der Kunst – des Zwangs.

2. Kreativität: Kreativität verbindet verschiedene Ebenen, indem sie Inhalte der einen in die andere Ebene überführt. Sie darf nichts ausgrenzen und muss alle Inhalte integrieren, da alle von ihr eingesetzten Inhalte an dem zu realisierenden Inhalt ziehen. Je mehr Inhalte an dem zu realisierenden Inhalt ziehen, desto runder wird er und bildet ein Mandala, in dem alle Inhalte (die, die gezogen haben) vorhanden und –im Idealfall– im Gleichgewicht sind. Kreativität ist ständige Trennung und Wiedervereinigung von Gegensätzen. Kreativität dagegen, die die Gegensätze entweder nur trennt oder nur verbindet, ist halb und wirkt nur halb.

3. Magie: Die Welt ist magisch. Ändert man die Bedingungen, d.h. lässt man etwas Neues zu, entsteht genau dieses Neue. 1+1 wird 3 und mehr, weißes Licht farbig, Energie Materie usw. Magie schafft neue Inhalte und Ebenen und ist damit die Basis der Kreativität.

4. magische Orte: Auf der höchsten Ebene ist kein Platz für Gedanken, man ist der Gedanke selbst und mit allem eins. Deshalb wächst in Gebirgen nichts und ist der Schnee von weißer Farbe: die Erde hat sich in ihrer Erhebung extatisch mit dem Himmel vereint, und es gibt keine Gedanken mehr – Abwesenheit jeglicher Lebensformen. Schnee führt alle Lebenstätigkeit von der materiellen Ebene zum Kräfteschöpfen auf die nichtmaterielle Ebene zurück, versammelt also alle Farben im höherschwingenden Weiß. Die gleiche Vereinigung von Erde und Himmel zeigt sich in der zunehmend dünneren Atmosphäre und dem damit verbundenen Schweigen: die zahllosen Töne der Erde werden in einem einzigen –für uns vielleicht nicht sofort hörbaren– Klang zusammengeführt. Diese Rückführung des Erdenlebens auf die nichtmaterielle Ebene erfolgt auch in der Wüste. Gebirge, Schneelandschaften, Gewässer und Wüsten sind magische Orte, da sie dem Menschen einen Ausweg, einen Lichtblick und ein Echo zeigen, indem sie ihn mit dem Licht und dem Klang vereinen und den Reichtum und die Macht des –scheinbaren– Nichts zeigen.



6. Religion

1. Messias: Der Messias kommt deshalb erst dann, wenn er nicht mehr gebraucht wird, weil der Mensch selber der Messias ist. Hat er seine Probleme gelöst, braucht sie kein anderer mehr zu lösen.

2. Gurus und Religion: Viele Wege führen nach Rom: Erleuchtung und Erlösung sind (u.a. nach Franz von Assisi und I. K. Taimni) auf vielen Wegen möglich, nicht nur durch sexuelle Entsagung:

- 1) Liebe zu sich selbst
- 2) Dienen
- 3) Freundschaft
- 4) Beziehung zwischen Mutter und Kind
- 5) erotische Beziehung
- 6) Liebe zur Natur
- 7) Erfüllung im Beruf (Berufung).

Und das sind nur einige. Propagierung eines Wegs ist stets Zeichen für die Empfehlung dieses Wegs oder Missbrauch. Das beides unterscheiden und sich für einen Weg entscheiden muss jeder selbst. Entsagt werden muss den niederen Eigenschaften.

3. Ekstase: Gegensätze müssen vereinigt werden. Die Vereinigung von Gegensätzen ist –wie der Orgasmus, der männlich und weiblich vereint– Zufriedenheit und Glück, allerdings oft nur über kurze Zeit. Erst mit der Überwindung der Gegensätze werden Zufriedenheit und Glück dauerhaft.

4. Monismus und Dualismus: Wirklichkeit ist insgesamt monistisch und in sich dualistisch. Der Monismus macht quantitative Unterschiede, indem er Gegensätze, z.B. zwischen Bewusstsein und Materie, als verschiedene Intensitätsgrade bzw. Aspekte des gleichen Inhalts sieht, der Dualismus qualitative Unterschiede, indem er Gegensätze als verschiedene Dinge gleicher Herkunft beschreibt.

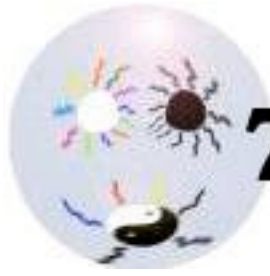
5. Transzendenz: Wirklichkeit entwickelt Ebenen, von denen jede aus der vorigen hervorgeht und sie verbessert. Abbruch einer Ebene verursacht ein Gefühl von Unbefriedigtsein und Versagen, da der Weg zur darauf aufbauenden neuen Ebene und damit die gesamte Entwicklung blockiert ist – ein unnötiger Verlust von Zeit und Energie.

6. Ungewissheit: Es gibt zwei Auffassungen über die Materie: dass sie Irrtum der Entwicklung, unvollkommen und zu überwinden und dass sie Ziel der Entwicklung und dahingehend zu vervollkommen und zu verfestigen sei. Die Gültigkeit der Auffassungen kann z.Z. nicht beurteilt werden, da wir uns noch nicht entschieden haben, ob das Experiment Materie unsinnig abgebrochen oder aber –infolge der Transzendenz– zur Etablierung einer neuen, glücklicheren Ebene geführt wird.

7. Götter: Die Ersuchung der Götter um Unterstützung menschlicher Vorhaben und um günstige natürliche Verhältnisse, wie z.B. reiche Ernte, Wind, Regen usw., hat durchaus ihren Sinn: Durch das Gebet auf eine verzweifelte Lage auf materieller Ebene aufmerksam gemacht, erwachen die glücklich und unparteiisch in ihrer höheren Sphäre schwebenden Götter und besinnen sich die in ihre Arbeit vertieften Geister und kommen der Bitte nach – jedoch nur, wenn dies der Weiterentwicklung des Ganzen dient.

8. Initiation: Die Initiation der antiken, religiösen und Naturvölker ist die Hinüberführung des Individuums aus dem kollektiven Bewusstsein der Gemeinschaft, in der es aufwächst, in das individuelle Bewusstsein des Selbstes und der Eigenständigkeit, in dem es Wachstum (materiell, psychisch, geistig usw.) veranlassen kann. In der kollektiven Stufe läuft ein Strom von der Gemeinschaft zum Individuum, in der individuellen zurück vom Individuum zur Gesellschaft. Initiation ermöglicht damit einen Kreislauf zwischen Individuum und Gesellschaft, ohne den beide aneinander zugrundegehen würden, da einer dem anderen das vorenthält, was er am dringendsten braucht – ein erfülltes Leben bzw. die Basis eines erfüllten Lebens.

9. Schifffahrt: Jeder Organismus ist ein Schiff, das das Bewusstsein durch das Meer der Unbewusstheit, Unordnung und Unvollkommenheit zur Sonne navigiert.



7. Gegensätze

1. Trennung: Trennung ist die Verstreuung eines einzigen Inhalts über eine unendliche Weite und unendliche Dauer. Alle Inhalte sind so auf der raumzeitlichen Ebene zerstreut. Jeder Versuch auf materieller Ebene, die Teile zusammenzusammeln, endet in Enttäuschung, nichts ist vollkommen, das ideale Wesen unerreichbar und unvorstellbar, da es nicht materiell ist. Nur die unerfüllte Sehnsucht deutet die Herrlichkeit der raumzeitunabhängigen Ebene an, in der nichts getrennt und alles vollkommen ist (auch das Schlechte).

2. Gegensätze: Gegensätze nehmen die Nuss der Wirklichkeit in die Zange und knacken sie. Gegensätze entfalten die Wirklichkeit oder einen Teil von ihr aus einem gemeinsamen Ursprung in getrennte Pole und Zweige. Dieses Prinzip ist universal und zeigt sich bei Sternen, Galaxien, Populationen, Gesellschaften und Individuen. Stellare Nebel spalten sich in Sterne und Planeten, Galaxien in Sternhaufen, Populationen in verschiedene Arten, Gesellschaften in mehr oder weniger feindliche Systeme und Individuen in Charaktere. Dadurch entstehen komplementäre Zweige, die sich voneinander abgrenzen, einander von außen anschauen und erkennen. Irgendwann werden diese komplementären Zweige durch Revolutionen oder Transformationen integriert, und die gleiche Entwicklung geht auf einer höheren Stufe weiter. Diese ständige Hebung des Seins durch Psyche und Geist auf eine neue Stufe und das Auftauchen der dortigen Horizonte ist Transzendenz in der Religion, Kreativität in der Kunst, Paradigmenwechsel in der Wissenschaft und Veränderung im Alltag.

3. männlich und weiblich: Das Männliche identifiziert Dinge, löst sie aus ihrem Zusammenhang heraus und entwickelt sie gezielt. Es ist verändernd, selbstbewusst und selbstbezogen und handelt mit dem Ziel, sich selbst weiterzuentwickeln. Es tritt aus sich heraus und stellt sich selbst dar. Das Weibliche erfasst das Ganze, integriert Dinge in ihren natürlichen Zusammenhang und entwickelt sie unbevorzugt. Es ist erhaltend, allgemeinbewusst und auf alle Dinge bezogen. Es ruht in sich selber und hilft dem Anderen, sich zu entwickeln. Dadurch entsteht ein Ungleichgewicht, das zuungunsten des Weiblichen ausgenutzt werden kann und wird.

4. Teil und Ganzes: Bewusstseins Ebenen sind Resultat der Ausgrenzung unangenehmer Dinge und Bevorzugung angenehmer Dinge durch Lebewesen. Das Fehlen der ausgegrenzten Dinge engt das Lebewesen immer stärker ein und bindet es an feste Formen und zunehmende Schwere. Freiheit und Möglichkeiten der nichtmateriellen Ebene werden zu Wahrscheinlichkeiten auf Quantenebene und festen Gesetzen auf klassischer Ebene. Das Ausgegrenzte entwickelt sich eine andere Richtung weiter, wird unerreichbar und damit unbewusst oder zu Idealen. Die ausgegrenzten Dinge und ihre Potentiale, also das, was uns fehlt und uns zu Kriegen, Sucht und Depression treibt, sind jedoch nicht verloren, sondern nur über Raum und Zeit verstreut. Sie müssen wieder eingesammelt und vereint werden. Kriege, Sucht und Depressionen waren Irrwege dazu. Dadurch wurde statt des prophezeiten Paradieses die Hölle auf Erden geschaffen und nicht mehr an ein anderes Leben geglaubt. Jetzt, in der Zeit von Internet, zeitlicher Nähe zu jedem Ort, Volk, Stamm und Menschen in der Welt und frei verfügbarer Information, haben wir die Möglichkeit, das Falschgemachte zu erkennen und zu korrigieren, die Gegensätze bzw. beiden Pole jedes Inhalts wiederanzufreunden und die verlorenen Dinge wiederzufinden. Idealität muss wieder Teil der Realität werden. Wirklichkeit muss ein Mandala und keine Halbkugel bilden. Die verstreuten und isolierten Eisenteilchen müssen sich im Magnetfeld ordnen und ein harmonisches, freudigeres Ganzes bilden.



8. Bewusstseins Ebenen

1. Sein: Sein bzw. Bewusstsein umfasst alle Ebenen und ist materiell und nichtmateriell. Durch die mit der Entwicklung notwendigen Einschränkungen sind alle anderen Dinge in Gegensätze, z.B. Materie und Nichtmaterie, Psyche und Geist, gut und schlecht usw., getrennt. Aufgabe des Bewusstseins ist, die getrennten Gegensätze wiederzuvereinigen und die Einschränkungen wieder aufzuheben.

2. Psyche und Geist: Die Psyche fühlt, erkennt und versteht, der Geist stößt weg, treibt an und entwickelt weiter. Psyche ist Masse und Ausdehnung, Bewegung und Klang. Geist ist elektrische Ladung und magnetisches Moment, Form und Farbe bzw. Licht. Die Psyche entwickelt Inhalte, indem sie Massen bewegt (d.h. Ausdehnung zuschreibt) und –im Austausch der Massen– klingen lässt. Der Geist entwickelt Inhalte, indem er elektrische Ladungen (mittels ihrer magnetischen Momente) in eine Form bringt und –im Ladungsaustausch– leuchten lässt. Die Psyche schafft durch die Bewegung Raum, der Geist durch die Formgebung Zeit.

3. Materie: Das Grundproblem der materiellen Ebene ist, dass Körper einander verdrängen. Dadurch wechselwirken die Lebewesen mittels a) ihrer Organismen und b) ihrer Gefühle, Gedanken und Vorstellungen. Der Wille wird durch die vielen materiellen Dinge beeinflusst und unfrei. Auf der nichtmateriellen Ebene, auf der nur Licht, Klang, Psyche, Geist und Vorstellungen, aber keine materiellen Körper existieren, hat dagegen alles Platz. Hier wechselwirken nur die Gefühle, Gedanken u.a. inneren Eigenschaften der Lebewesen. Materie ist nicht schlecht, sondern wird nur schlecht gemacht. Materie ist eine fantastische Sache; es muss nur etwas Ordentliches daraus gemacht werden.

4. Nichtmaterie: Auf nichtmaterieller Ebene gibt es nur noch Farbe, Klang und höheres Bewusstsein, d.h. Gedanken, Gefühle, Vorstellungen und Wahrnehmung. Diese liegen als Wellen (Gravitationswellen, elektromagnetische Wellen) vor. Wellen verdrängen sich nicht, sondern überlagern einander, weshalb alle Dinge Platz haben. Die Dinge verstärken oder löschen einander aus, sind jedoch in den Wellenbergen (positiv) und Wellentälern (negativ) latent immer vorhanden. Da das Negative, Destruktive in den Wellentälern gefangen ist, herrscht Gleichgewicht zwischen den Dingen und Harmonie. Noch höher ist die Ebene, auf der auch die Wellen geglättet sind. Hier gibt es weder Gedanken noch Vorstellungen. Der Wille ist durch das Fehlen von Inhalten, die ihn beeinflussen können, vollkommen frei.

Bewusstsein wird auf Ebene von Fühlen und Denken durch positives Denken und Fühlen (positive Amplituden) und negatives Denken und Fühlen (negative Amplituden) und durch Wellenberge (Licht und Klang, Bewusstes) und Wellentäler (Dunkel und Schweigen, Unbewusstes) bestimmt. Hebung des Bewusstseins bedeutet a) Öffnung und Untersuchung der negativen Amplituden und der Wellentäler und b) Vereinigung von positiven und negativen Amplituden und von Wellentälern und Wellenbergen (Einpegelung der Amplitude bei 0). Dazu muss die Gleichwertigkeit positiver und negativer Dinge erkannt und Bewusstes und Unbewusstes vereint werden. Die Lücken, Unstetigkeiten und Leerstellen des Selbst und der Entwicklung müssen geschlossen werden. Dies ist Integration des Anderen und Erforschung des Unbekannten. Dadurch herrscht überall Licht und Klang bzw. Bewusstsein mit einem Gleichgewicht zwischen positiv und negativ bzw. zwischen Ich und Du.

5. Entfaltung: Materie baut auf den Energiewirbeln Lord Kelvins auf: Das zunächst glatte, wellenlose Bewusstsein gerät über eine Vorstellung in Erregung (Wellenbildung), entwickelt Gedanken und Gefühle hinsichtlich der Vorstellung (Wirbelbildung), konkretisiert sie (raumzeitliche Kondensation von Teilchen an den Außenrändern des Wirbels) und kombiniert sie mit anderen bereits konkretisierten Vorstellungen (Akkumulation von Wirbeln zu sichtbarer Materie). Durch Zentrifugalkräfte steuert es die Materie, durch Zentripetalkräfte wird es von der Materie gesteuert. Das Bewusstsein ist als Sein ein Zustand, den es in Inhalte, Parameter und Eigenschaften strukturiert.

6. Wechsel: Die Dinge einer Ebene sind auf einer anderen nur unvollständig versteh- und darstellbar. Sie können nur in Zahlen, Symbolen oder Näherungen vermittelt werden.

7. Ich: Das Ich ist kein individuelles Wesen, sondern Gott, der hinter jedem einzelnen Lebewesen steht, es aufrechterhält und weiterentwickelt. Deswegen ist jedes Ich dasselbe und kann sich jedes Lebewesen in jedes beliebige andere Lebewesen hineinversetzen.

Das Ich entsteht durch eine Vorstellung und die ihr zugeordneten Gefühle und Gedanken, mit denen sich das Bewusstsein identifiziert. Das individuelle Bewusstsein ist nur die Bezugnahme des universalen Bewusstseins auf den Organismus, d.h. nur ein Bewusstseinsteil, und geht deshalb nach dem Tod des Organismus im universalen Bewusstsein auf, indem es dessen Inhalte und Eigenschaften bildet. Nach dem Buddhismus gibt es kein individuelles Ich, sondern nur universales Bewusstsein.

8. Innen- und Außenleben: Inneres und äußeres Leben müssen miteinander verbunden werden. Wenn man nach außen schaut, muss man sich selber sehen, wenn man nach innen schaut, muss man die gesamte Umwelt sehen können. Der Mensch, der inneres und äußeres Leben nicht zueinander in Beziehung setzt, d.h. nicht transparent wird, läuft mit Unwucht, da seine Schwerpunkte getrennt sind.

9. Innere Sinnesorgane: Der Mensch muss die materielle und nichtmaterielle Ebene vereinen, d.h. nicht nur seine 7 physischen Sinne, sondern auch seine 7 Chakren, die inneren Sinnesorgane, öffnen. Dies ist die wahre Verbindung von Materie und Geist, die Überwindung der Gegensätze. Was erhält der Mensch (nach dem Buddhismus) über die Chakren?

- 1) Scheitel-Chakra: Wissen, Wille, Geist
- 2) Stirn-Chakra: Verstand, Intuition
- 3) Hals-Chakra: Denken, Kreativität
- 4) Herz-Chakra: Liebe, Herz
- 5) Solarplexus-Chakra: Vitalkraft
- 6) Nabel-Chakra: Protoplasma, sexuelle Impulse
- 7) Wurzel-Chakra: Materie, materielles Streben
- 8) Über-Chakra: die Ganzheit.

Durch die Öffnung der Chakren wird das Unbewusste wieder bewusst und überwindet der Mensch seine Schwächen und Ängste und findet zu seiner wahren Stärke zurück. Er wird wissen, was Engel, Teufel, Naturgeister, Elementarteilchen, elektromagnetische, Gravitations-, elektromagnetische und andere Felder, Sterne, Planeten, Bewegungsformen, die Kreuzigung und Auferstehung Jesu', die Heilige Dreieinigkeit, das Abendmahl und der Sündenfall der Menschheit überhaupt bedeuten und was sich hinter der jetzigen Situation der Welt versteckt.

Psyche und Geist gehen als Ida und Pingala durch alle Chakren und durch die nichtmaterielle und materielle Ebene hindurch.

Die Chakren sind die Bewusstseinssebenen, an denen der Mensch teilhat, und der Zugang zu diesen Bewusstseinssebenen. Um die Wirklichkeit zu erkennen, muss der Mensch in allen Bewusstseinssebenen heimisch sein.

10. Innere Sinnesorgane und Geschichte: Durch Korrelation der 7 Chakren mit der menschlichen Entwicklung zeigt sich (nach den Veden) folgendes Muster:

- 1) Wurzel-Chakra: Erschaffung der Materie, Entstehung der Himmelskörper
- 2) Nabel-Chakra: Entstehung von Protoplasma und zellulärem Leben
- 3) Solarplexus-Chakra: vollständige körperliche Ausprägung und Entfaltung des Menschen, vollständige Trennung von materieller und nichtmaterieller Ebene
- 4) Herz-Chakra: alte Hochkulturen mit einem Gleichgewicht zwischen Wissenschaft, Kunst, Religion und Alltagsleben
- 5) Hals-Chakra: Phase der Kreativität, Forscherdrang, Erkenntnis und Umgestaltung der Welt, Suche nach der verlorenen nichtmateriellen Ebene (den Ursprüngen und Wurzeln)
- 6) Stirn-Chakra: Gestaltung der Welt durch Verstand, Vernunft und Intuition
- 7) Scheitel-Chakra: Gestaltung der Welt durch Bewusstsein, Seele und Geist
- 8) Über-Chakra: Schutz und kosmische Verbundenheit.

Wir sind jetzt auf der 5. Stufe, in der wir mit Industrie, Maschinen, Technik, Kunst, Handwerk und dem Experiment unserer Kreativität freien Lauf lassen. Dadurch bestimmen wir, wie die nächsten Stufen aussehen.

11. Farben und Töne: Es gibt viel mehr Farben und Töne als wir täglich sehen und hören. Wir müssen unseren engen Horizont für die unendlich vielen anderen Farben und Töne, die neben Gelb, Rot, Blau, c, d, e usw. existieren, öffnen und versuchen, sie wahrzunehmen. Wir müssen das Unsichtbare und das Unhörbare wieder ins Bewusstsein holen. Dann wird man die erstaunlichsten Lebewesen und Vorgänge wahrnehmen, die neben uns existieren.

12. Äther: Nach den Veden ist der Äther, das 5. Element, noch nicht vollständig offenbart wie z.B. Licht oder Materie. Jedes Ding hat eine Farbe oder ist wenigstens grau. Nicht alle Dinge aber senden Töne aus. Mit der Entfaltung des Äthers werden alle Dinge klingen und Töne aussenden und die Sphärenmusik hörbar. Dadurch werden die Dinge durchsichtig und ihr Inneres mit dem Äußeren verbunden. Man wird nicht mehr enttäuscht werden oder reinfallen, weil Lügen nicht möglich ist – man hört ja die Gedanken des anderen. Die Umwelt wird nicht mehr verhunzt und dem Leben nicht mehr geschadet werden, weil ein hässlicher Klang viel unangenehmer und störender ist als eine hässliche Farbe. Wenn sie bearbeitet und umgewandelt werden, werden die Dinge – Lebewesen oder Teile von ihnen – durch ihren Klang vermitteln, ob sie sich dabei wohl fühlen oder nicht. Der

ewesen oder Teile von ihnen– durch ihren Klang vermitteln, ob sie sich dabei wohl fühlen oder nicht. Der Mensch wird diesem Klang zuhören und schönere Dinge herstellen als jetzt, wo die Dinge alles schweigend und geduldig mit sich geschehen lassen und in die hässlichsten Formen und Zustände gepresst werden.

13. Feuer und Klang: Feuer und Klang verbinden als raumzeitunabhängige bzw. höhere Bewusstseins Ebenen die raumzeitabhängigen bzw. niederen Bewusstseins Ebenen. Vollkommen verschiedene, scheinbar nicht zusammenhängende materielle und nichtmaterielle Dinge, die man auf materieller Ebene aufgrund ihrer vielen Gegensätze nicht zusammenbringen kann, werden im Feuer und im Klang miteinander verschmolzen und bilden eine neue Einheit.

14. Bewusstsein: Es gibt nur *ein* Bewusstsein, *eine* Psyche, *einen* Geist, die durch die Augen und Sinnesorgane der einzelnen Lebewesen schauen, handeln und wahrnehmen. Das Ich bzw. Selbst entsteht durch die Identifizierung des Bewusstseins mit den Raum-Zeit-Koordinaten des Organismus, das so zum Selbstbewusstsein wird. Der Weg vom inneren Fühlen, Denken und Verarbeiten von Wahrnehmungen zu Wahrnehmung, Organismus und Bewegung des Organismus ist der Weg des Bewusstseins bzw. der nichtmateriellen Ebene zum Selbstbewusstsein bzw. zur materiellen Ebene. Fühlen wird dabei zu Wahrnehmen, Denken zum Organismus und Verarbeitung von Wahrnehmungen zur Bewegung des Organismus.

15. Schlaf und Träume: Als Teil von Materie und Nichtmaterie existiert jedes Lebewesen auf beiden Ebenen und muss jeder Ebene ihren Teil zollen. Dies zeigt sich in den Gegensätzen Schlaf und Wachen, die kleinere Zyklen bilden, und Tod und Leben, die größere Zyklen abdecken. Da sich zwei komplementäre Zweige (Materie und Nichtmaterie) austauschen, ist Schlaf von Träumen begleitet, also fraktal (2^x). Schlaf verbindet den Organismus mit der nichtmateriellen Ebene. Träume verbinden in der Gegenrichtung die nichtmaterielle Ebene mit dem Organismus. Schlaf gibt dem Organismus Energie und baut ihn wieder auf. Träume offenbaren dem Lebewesen seinen nichtmateriellen Anteil und seine Identität und sagen ihm, was es auf materieller Ebene tun soll. Was der Mensch in seinem Wachbewusstsein nicht findet und was ihm dieses nicht verrät, findet er in seinen Träumen. Schlafmangel ist Fehlen der Kommunikation von materieller und nichtmaterieller Ebene und macht das Lebewesen auf materieller Ebene handlungsunfähig.



9. Revolution und Transformation

1. Politik: Wer seine Ideale nicht erreicht, hasst die, die das können. Auf dieser Tatsache basiert die Macht von Politikern. Sie hindern die Masse und den Einzelnen daran, ihre Ideale zu verwirklichen. Die Schuld gibt der Politiker immer seinem Gegner, auf den sich die wütende Masse auch prompt stürzt. So werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Gäbe es keine Vorurteile oder besser: Hören auf Vorurteile, würde das nicht passieren.

2. Revolution und Transformation: Revolution ohne Transformation und Transformation ohne Revolution sind ohne Erfolg.

a) Revolution ist Veränderung auf materieller Ebene, d.h. von "unten".

b) Transformation ist Veränderung auf nichtmaterieller Ebene, d.h. von "oben".

Erfolgt Veränderung nur auf einer Ebene, wird sie durch die andere wieder negiert. Dies ist die Ursache des Scheiterns des Sozialismus. Ihm fehlt die körperliche Reife der Menschen, dem Kapitalismus die seelische Reife, weshalb er aber im Gegensatz zum Sozialismus mit Leib *und* Seele gelebt wird. Veränderung muss auf beiden Ebenen eintreten. Sonst wird jede Revolution ihre Kinder fressen.

3. Sozialismus und Kapitalismus: Sozialismus ist nicht besser als Kapitalismus und umgekehrt. Kapitalismus und Sozialismus sind Gegensätze einer Medaille (Abhängigkeit von der Materie), die überwunden werden müssen. Materie muss als wieder Folge und nicht als Ursache gesehen werden. Dann kann man selbst mit Geld umgehen.

4. Matriarchat und Patriarchat: Eine matriachale Gesellschaft ist nicht erfüllender als eine patriarchale. Beide Gesellschaftsformen sind unvollständig und es fehlt immer etwas, nämlich die Eigenschaften und Fähigkeiten des ausgegrenzten Geschlechts. Das ausgegrenzte Geschlecht wird auf ein paar wenige Eigenschaften reduziert, die dem herrschenden Geschlecht gefallen, und versucht nun, entweder sich zu wehren, durch anpassendes Verhalten zu überdauern oder durch kompensatives Verhalten zu fliehen. Die Herrschaft eines Geschlechts deformiert das andere Geschlecht und zwingt es zu den traurigsten, entwürdigendsten Handlungs- und Verhaltensformen. Das Schlimmste ist aber, dass das unterdrückte Geschlecht mangels Möglichkeit der Gegenwehr autoagressiv wird und seine Geschlechtsgenossen unterdrückt, angreift und verhetzt. Für das herrschende Geschlecht ist das ein amüsanter, nettes Schauspiel. Mitleid hat es dafür bestimmt nicht, denn es hat ja genau diese Gesellschaft gewollt und freut sich nun über die Sonderzulage.

Matriarchat bekommt den Männern nicht gut, Patriarchat ist für die Frauen schlecht. Es muss eine Gesellschaft errichtet werden, in der weder Männer noch Frauen unterdrückt werden. Dadurch werden Extreme, wie Männlichkeits- oder Weiblichkeitswahn, überwunden.

5. Unabhängigkeit: Solange der Mensch abhängig von Alkohol, Zigaretten, Familie und persönlichem Hab und Gut ist, wird keine Revolution gelingen. Der Mensch bleibt auf der Ebene von Kapitalismus und Sozialismus und von Materie und Nichtmaterie, ohne ihre Gegensätze überwinden zu können. Erst der Übermensch wird einen "tanzenden Stern gebären (F. Nietzsche) und bessere Zeiten sehen. Alkohol, Zigaretten, Familie und materieller Besitz sind die größten Geißeln des Menschen, weil er sich von ihnen auf einer Ebene festhalten und vom freien Austausch von materieller und nichtmaterieller Ebene abhalten lässt. Sie sind die eigentlichen apokalyptischen Reiter, die Krankheit, Not, Tod und Krieg hervorbringen, wenn man sie falsch einschätzt.

6. Berufe: Ausbildungen und Berufe sollen nicht ergriffen werden, um Geld zu verdienen oder um seine Familie zu ernähren. Dadurch werden sie sinnentleert und missbraucht. Es kommt zu Desinteresse, Desengagement, Wucher und Betrug, die durch Systeme von Lohn und Strafe bekämpft werden müssen. Berufe sollen um ihretwillen, wegen ihres Inhalts und Tätigkeits- und Funktionsfelds gelernt und ausgeübt werden. Damit sieht der Mensch in seiner eigenen Tätigkeit Sinn und bekommt wieder Freude am Leben. Er wird unabhängiger von Belohnung bzw. Bestrafung und Geld, also mündiger.

7. Zukunft: Zukunft fordert als Weiterentwicklung Transzendenz: Vereinigung der Gegensätze (Materie und Nichtmaterie, männlich und weiblich, negativ und positiv) und Wahrnehmung und Entfaltung der dabei entstehenden neuen Ebene. Vereinte Gegensätze schließen sich zu einer Brücke, auf der man vorwärtsgehen kann.



10. Handlung

1. gemeinsames Erbe: Da das Bewusstsein aller Lebewesen eins ist, ist das, was jemand tut, Allgemeingut. In jedem einzelnen Lebewesen setzt das Bewusstsein seine Vorstellungen, Ideen und Ziele um. Alle Lebewesen tragen die Folgen der Handlung eines einzelnen Lebewesens, da das Bewusstsein an diese Handlung anknüpft. Die Handlung des Einzelnen ist das Erbe aller. Erkennen wir endlich unsere Macht und Verantwortung und reden wir uns nicht mehr mit Schwäche, Unwissenheit, Triebhaftigkeit und ähnlichen negativen Dingen heraus! Identifizieren wir uns nicht mehr nur mit uns selbst, sondern mit der Erde, der Sonne, dem Sonnensystem, der Galaxis, dem Universum! Machen wir unser Bewusstsein irdisch, solar, galaktisch, universal – global!

2. Globalität und Globalisierung: Nicht die persönlichen Interessen, sondern das Sein und Bewusstsein müssen global sein. Indem man sich selber freigibt und auf das Ganze schaut, entwickelt man sich weiter und hat zudem Freude daran. Ausgrenzende Entwicklung führt dagegen zu Ärger, Anstrengung bzw. Stress und Verkniffenheit. Globalität ist der Blick auf unsere kosmische Herkunft, Globalisierung die Verwirklichung unserer kosmischen Herkunft.

Was sind die Merkmale unserer Herkunft, unseres Seins?

- 1) Einheit der Gegensätze, z.B. materiell–nichtmateriell, männlich–weiblich
- 2) Entwicklung der Details bei Wahrnehmung des Ganzen
- 3) sinnhafte, bezugnehmende und zielgerichtete Entwicklung
- 4) Entwicklung von Bestehendem durch Kreativität, Schaffung von Neuem durch Magie
- 5) Probierfreudigkeit und Spaß am Neuen
- 6) individuelle Unabhängigkeit (Unabhängigkeit von Dingen)
- 7) allgemeine Unabhängigkeit (Unabhängigkeit des Willens, der Vorstellung, der Psyche und des Geistes).

Unser Sein im Ganzen muss entwickelt werden, nicht nur Teile von ihm.

Wir müssen uns der Eigenschaften unseres Ursprungs stets und überall bewusst sein. Dadurch können wir die Dinge, die unsere Vorfahren (bzw. wir für die Zukunft) nicht wissen und voraussehen konnten, mit ihren, d.h. unseren Träumen und Märchen vereinen.

3. Menschliche Handlung: Der Mensch muss dreifach handeln: Auf der Ebene von Psyche und Natur (Afrika), auf der Ebene von Geist und Technik (Europa) und auf der Ebene von Psyche–Geist und Kultur (Asien). Solange der Mensch nur auf einer oder zwei der Ebenen handelt, bleibt er mit der bzw. den restlichen Ebenen in Konflikt.

4. Brandung: Die Naturzerstörung ist 5 Elemente, von der Erde über Wasser, Luft und Feuer, bis zum Äther, dem Klang, dem, was im Menschen klingt und spricht, hinaufgegangen. Erst diese Ebene ist so hoch, dass sie die Unsinnigkeit der Naturzerstörung, Raffgier und Gehässigkeit erkannt hat. Weder Materie noch Farbe oder Licht, sondern erst der Ton hat es geschafft, das Herz des Lebewesens zu zerreißen, das ruhende Bewusstsein aufzuwecken und zur Umkehr aufzufordern. Von hier, dem Äther aus, kehrt die Entwicklung um und brandet als gebrochene Welle zurück. Auf der materiellen, vom Äther entferntesten Ebene macht sich diese Entwicklung zuletzt bemerkbar, die Vorläufer der Welle sind aber als system-, umwelt-, lebens- und kulturbewusste Umgestaltungen und Bewegungen bereits angekommen.

5. Elan: Elan hat Phasen: In einer Phase richten sich Dinge nach einem höheren Inhalt (z.B. Magnetfeld, höhere Ideale, Gott) aus und bilden friedliche, harmonische Muster. In der anderen Phase herrschen Unordnung, Krieg, Durcheinander und Zerstreuung, in denen die Dinge ihren in der Ordnungsphase unterdrückten Eigenschaften und Leidenschaften freien Lauf lassen. Diese beiden auseinanderklaffenden Phasen müssen vereinigt werden.

6. Autonomie: Jeder hat das, was er wünscht, möchte und braucht, bereits in sich selber. Er muss es nur suchen, nutzen und entwickeln.

7. Fortschritt: Dunkelheit muss in Licht verwandelt werden. Schlechte Erfahrungen und Erlebnisse müssen in positive, konstruktive umgewandelt werden. Aus dem Schlechten und Schlechtesten muss das Beste gemacht werden. Es reicht nicht aus, Inhalte und ihre Parameter, Eigenschaften und Zustände aufeinander abzustimmen

und dadurch ein regelmäßiges und harmonisches Muster von positiven und negativen Amplituden und von Wellbergen und -tälern zu formen, also Ordnung zu schaffen. Es reicht auch nicht aus, das in den Wellentälern liegende Unbewusste zu erschließen. Man muss stets weiterschauen und weitergehen, zumal jedes Lebewesen eigene Ansichten hat und nicht jeder anderen Ansicht zustimmt.

8. Naturgesetze: Unbewusst handelnde Lebewesen verändern die Wirklichkeit. Bewusst handelnde Lebewesen schaffen Naturgesetze. Ihr Tun wird die Sache aller – in physikalischer, biologischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht. Jedes Lebewesen verändert die Wirklichkeit und schafft an Naturgesetzen. Der Mensch im einzelnen und ganzen muss mit der Wirklichkeit verschmelzen und zum Naturgesetz oder Naturinhalt werden anstatt passiver Mitläufer zu sein. Er muss zum Grundstein werden, auf dem Weiteres aufbaut.

9. Evolution: Alles wird durch Übung und Zielstrebigkeit entwickelt. Durch Vorstellung ändert sich die nicht-materielle Ebene um eben diese Vorstellung und bringt andere materielle Dinge hervor als bisher, evolviert also materiell. Deshalb gelingt keine Evolution, wenn man zu sehr auf materieller Ebene bleibt – die nichtmaterielle Ebene erhält dann keinen Anstoß, etwas zu verändern, die materielle Entwicklung verliert mit den höheren Bewusstseinsfunktionen ihre Richtung und läuft irgendwo auf.

10. Konkurrenz: Lebewesen kämpfen auf materieller und nichtmaterieller Ebene gegeneinander oder miteinander für ihre Wünsche und Ideale, aber nicht alle Vorstellungen und Konzepte werden sich durchsetzen.

11. Entwicklung: Auf dem Weg von der nichtmateriellen zur materiellen Ebene vergisst das Lebewesen in der Konzentration auf den neuen Organismus und im Erlernen der Spielregeln der neuen Ebene sich selbst und muss –durch seine höheren Bewusstseins Ebenen oder andere Lebewesen– an die Wirklichkeit erinnert werden.

12. Bestand: Es gibt nichts, was es nicht gibt, da alles Teil der Wirklichkeit ist. Schlimmstenfalls gerät ein Inhalt oder Lebewesen ins Unbewusste bzw. in ein Wellental. Dort kann er bzw. es jedoch für immer bleiben.

13. Superstratisch: Je höhere Bewusstseins Ebenen der Mensch erreicht, desto mehr Lebewesen wird er treffen, und zwar die, die in diesen höheren Bewusstseins Ebenen leben.

14. Verzeihen: Verzeihen fällt dann leicht, wenn man weiß, dass Lebewesen nur körperlich voneinander getrennt sind, aber alle denselben Geist, dieselbe Psyche und dasselbe Bewusstsein haben. Dann verzeiht man nämlich sich selber bzw. braucht nur sich selber zu verzeihen. So wie man sich selber wichtig nimmt – das ist in Wirklichkeit Gott, das Bewusstsein, dem die Entwicklung jedes seiner Lebewesen am Herzen liegt.

15. Ausgleichende Gerechtigkeit: Wenn es kein individuelles Ich gibt, sondern nur Bewusstsein, könnte die ausgleichende Gerechtigkeit entfallen. Dem ist aber nicht so. Wird ein schädliche Handlung ausgeführt, wird das Bewusstsein über jedes Individuum, das durch diese Handlung leidet, aufmerksam. Es hält inne, überlegt, korrigiert und kompensiert die Tat. Korrektur und Kompensation sind aufgrund der Synchronizität von materieller und nichtmaterieller Ebene in materiellen Vorgängen sichtbar. Es gibt also eine ausgleichende Gerechtigkeit auf materieller und nichtmaterieller Ebene.

16. Konzentration: Konzentration ist der Leiter zum Ziel. Mit dem, worauf man sich konzentriert, verschmilzt man und nimmt dessen Wesen und Eigenschaften an.

17. Selbständigkeit: Jeder soll das, was er möchte, selber tun und herstellen können. Er soll nicht durch Qualifikation und Besitz daran gehindert werden. Leben ist empirisch und in seiner Komplexität nicht berechenbar, Voraussagen und Kalkulationen verhindern die Entwicklung. Statt dessen soll man Ziele formulieren und sie im freien Experiment realisieren. Je mehr Möglichkeiten durchgespielt werden, desto fruchtbarer die Entscheidung. Dies ist die Ursache für die Vollkommenheit und den Reichtum der Natur: Auf der Quantenebene werden vor der Entscheidung alle Möglichkeiten durchgespielt; nichts wird dabei ausgegrenzt.

18. Strafe: Es *gibt* einen Weg zu gerechtem Urteil, und zwar, indem die Subjektivität neutralisiert wird. Der Richtende muss sich beim Fällen des Urteils bewusst sein, dass er sich selber bestraft, da alles mit allem zusammenhängt und alles eine Einheit ist. Tut er dies, wird die Strafe weder zu hart ausfallen, wenn er den zu Bestrafenden persönlich nicht leiden mag, noch zu mild, wenn er den zu Bestrafenden mag, da es ja um die Allgemeinheit und die Wirklichkeit geht.

19. Leiden: Leid entsteht durch 2 Verhaltensweisen:

1. Ausgrenzung: Man liebt es, andere Dinge und das, was einem nicht gefällt, auszugrenzen. So umgeht man die Mühe, eigene Schwächen und Fehler zu korrigieren. Dadurch verliert man jedoch den Bezug zu den Dingen, und

diese entwickeln sich eigenständig weiter. Die entstehende Kluft wird immer größer und unangenehmer, sie zu schließen oder nur zu verbergen, erfordert immer mehr Aufwand.

2. Ichzentriertheit: Manche denken nur an sich selber und sehen überall nur sich selber. Sie lieben selbst in ihrem Partner nur sich selber, weil er das hat, was ihnen selber fehlt, und ihnen damit helfen kann. Sie lieben Dinge und Lebewesen nicht um derer selbst willen, sondern, weil sie ihnen helfen zu etwas nutzen. Sie geben den anderen Dingen und Lebewesen keinen Raum und beklagen sich dann über das Verschwinden bzw. die Aggressivität ihrer Umwelt und über Sinnentleertheit und Langeweile.

Ausgrenzung und Ichzentriertheit führen zu chronischem Frust und Ärger. Da die Identifikation mit der Wirklichkeit fehlt, können Frust und Ärger nicht durch die Aussicht und Realisierung einer Lösung in Hoffnung und Freude umgewandelt werden.

20. Perfektion und Vollkommenheit: Dinge müssen nicht perfekt sein, sondern vollkommen. Perfektion bleibt immer auf einer Ebene, Vollkommenheit geht, indem sie verschiedene Dinge kombiniert und verbindet, über die aktuelle Ebene hinaus und öffnet neue Horizonte. Perfektion erschöpft sich in ihrem Maximum und wird dort durch vollkommenere Dinge abgelöst und wieder neu entwickelt.

21. Genuss und Schaffen: Man kann nicht nur genießen. Genuss ist die Zerstörung dessen, was erarbeitet und aufgebaut wurde. Genuss ist die Ernte der Früchte der Arbeit und muss deshalb den Samen austragen, der in der Arbeit wieder ausgesät und herangezogen wird. Genuss und Arbeit müssen einen Kreislauf bilden und sich gegenseitig verbessern.

22. Macht und Angst: Nichts kann mit einem gemacht werden, was man nicht zulässt.

23. Spiegelbild: Es ist traurig, dass die meisten Menschen in anderen nur sich selber sehen. Sie wollen, dass man so denkt wie sie, sie hoffen, wenn sie irgendwohin gehen, nichts anderes als das Erwartete zu sehen, und sie erziehen ihre Kinder, damit es ihnen und nicht denen gut geht. Man muss aus dieser Enge herauskommen und im Anderen wieder den Anderen sehen, der dasselbe Recht und dieselbe Notwendigkeit hat, da zu sein. Aber manche vertragen anscheinend ihr Spiegelbild und dessen Autonomie nicht und verdecken es deshalb.



11. Innen- und Außenwelt

1. Objektiv und subjektiv: Wir sind alle gleichzeitig objektiv und subjektiv vorhanden – mal mehr objektiv, mal mehr subjektiv.

2. Verhängnis: Die schlimmsten menschlichen Eigenschaften sind Feigheit, Ausgrenzung und Machtgier. Wenig kommt ihnen an Bosheit gleich.

3. Innen- und Außenwelt: Wir sind alle innen *und* außen vorhanden. Lebewesen sind die Schnittstellen zwischen Innen und Außen, ihre Aufgabe ist es, beide zu synchronisieren. Mal sind sie außen (Leben), mal innen (Tod), um beides zu erkennen und so ihre Schnittstellenfunktion und Synchronisierung der Wirklichkeit zu erfüllen. Sie müssen leben, um das Diesseits zu erkennen und zu gestalten, und "tot" sein, um das Gewesene, Seiende und Kommende zu reflektieren, zu kalkulieren und zu überdenken. Niemand ist tot, alle sind immer da. Niemand ist lebendig, jeder ist –in seinen Gedanken, Gefühlen und in seinem Wollen– im Reich der Toten. Gott existiert deshalb nur im Kopf der Menschen, da der Raum des Fühlens, Denkens und Wollens Gott ist. Gedanken, Gefühle, Wille und Vorstellungen sind –bis jetzt– nicht sichtbar. Deswegen nennen wir sie "Gott", das Übernatürliche, Unerklärliche, Mächtige, Höhere und Wirkliche, das ja auch diese Welt umfaßt. Sie leben im, sie sind der Bereich der Nichtmaterie und durchdringen uns, sind Teil von uns. Und wir sind an die Materie gekettet, um dort zu wirken – im Materiellen.

4. Wechselwirkung: Die Wechselwirkung von Massen ergibt einen Klang. Die Wechselwirkung von elektrischen Ladungen ergibt Licht.

Gravitation ist der Ausdruck der klingenden, Massen, d.h. Gefühle, bewegenden Seele.

Elektromagnetische Wechselwirkung ist Ausdruck des farbigen, elektrische Ladungen und magnetische Momente, d.h. Gedanken, bewegenden Geistes.

Nichtlokale Kräfte sind Ausdruck des raum- und zeitunabhängigen Willens.

5. Einheit: Es kommt darauf an, wie man eins mit der Umwelt ist. Je mehr man mit der Umwelt eins ist, desto lebendiger ist man nach dem Tod, d.h. desto weniger wird von einem verworfen.

6. Sinn: Der Sinn des Lebens ist, seine Lebensaufgabe zu erfüllen und sich selbst zu finden. Das kann auf die mannigfaltigste Art und Weise geschehen – der eine ist faul, der andere fleißig usw., aber jeder tut es oder versucht es!

7. Hier und dort: Hier sind wir an die Materie gebunden und auf Punkte in Raum und Zeit beschränkt. Dort sind wir wieder frei – im ganzen, gesamten Raum und in jeder Zeit.

8. Geburt: Bei der Geburt vergißt man alles, weil dabei physikalisch gesehen die Reduktion des Zustandsvektors stattfindet, der Übergang von der Quanten- zur klassischen, grobstofflichen Ebene. Beim Tod, dem umgekehrten Übergang, vergißt man nicht, aber man kann nicht mehr oder zumindest nicht so einfach wieder zurück! Man ist dann Teil des Ganzen, und wenn man wieder zurück ins "Leben", also in die grobstoffliche Welt, will, vergißt man *genau das*, was man dort im Leben *nicht* ist oder sein will. Man behält das, was man will (Auswahl, Bevorzugung), den Rest aber muß man zurücklassen, denn man ist dann *nicht* mehr alles. Indem man sich so festlegt, tritt eine Einschränkung des Bewußtseins ein – jene Reduktion des Zustandsvektors. Das ist der Preis des Lebens, der Preis dafür, etwas Bestimmtes sein zu wollen.

Ansonst ist man nichts und weiß alles. (Was dann passiert, hängt allein vom Willen ab.)

9. Entscheidungsfreiheit und Wille: Was geschieht, hängt vom Willen ab – und zwar vom eigenen und dem der Umwelt. Deswegen sagt man, der Wille ist nicht frei, weil auch die Umwelt ein Wort mitzureden hat. Der Wille ist aber zu 50% frei –das, was ich will– und zu 50% unfrei – das, was die Umwelt will. Das ist unsere Wechselwirkung, unser Zusammenspiel zwischen dem ewigen Ich und Du, denn die Welt ist von Grund auf wenigstens dual, sonst könnte nichts sein. Und nichts ist nur schlimm oder nur gut an der Dualität, sie ist ein Geschenk, das Urwunder des Lebens.

10. Reise und Pendeln: Einmal sind wir hier in der Materie, dann drüben im freien Raum! Einmal sind wir ich, etwas, dann alles und nichts. Etwas zu sein, ist aber anstrengend, verlangt Arbeit, und von der kann bzw. muß man sich dann wieder ausruhen (Jenseits).

11. Sterne und Licht und Innenwelt: Lebewesen sammeln Erfahrungen. Die Erfahrungen akkumulieren, werden verarbeitet, dann ad acta gelegt und – vergessen, d.h. sie werden unbewußt. Die vergessenen Erfahrungen setzen sich in Schichten bzw. Sedimentschichten ab, während die aktuellen Erfahrungen, die gerade verarbeitet werden, an der Oberfläche, im Bewußtsein liegen und aktiv sind, sichtbar als Außenleben, z.B. Biosphäre der Erde oder Ausstrahlung des Menschen. Jede neue Gruppe von Erfahrungen wird so aufgenommen, verarbeitet, sedimentiert und schließlich vergessen. Dadurch entstehen Schichten, die, da vergessen, versteinert und nur schwer aufzubrechen und aufzuschließen sind: Das persönliche hat sie dem kollektiven Bewußtsein übergeben, das sie ersterer als Steine, Böden, Skelett, Fleisch, Ektoderm und anderes permanent vor Augen hält. Denn irgendwo müssen die Erfahrungen ja gespeichert werden, auch wenn sie vergessen werden, denn sie sind ja immer da! Die Konklusio ist, daß Vergessen also paradoxerweise behindert, anstatt freizumachen.

Allein Sterne, z.B. die Sonne, sind sich aller ihrer Schichten bewußt. Sie vergessen nicht, und deshalb sind alle Schichten freibeweglich und transparent. Gedanken, Gefühle und das Bewußtsein können alle Schichten vollständig durchdringen – der gesamte Stern strahlt und gibt uns mit seiner Herrlichkeit Freude, Licht und materielle und geistige Nahrung. Das Licht wird nicht wie bei Planeten, Pflanzen, Tieren und Menschen passiv von der bewußten Oberfläche reflektiert, sondern aus allen Schichten aktiv abgestrahlt.

Was ist dabei nun die Aufgabe des Menschen? Zunächst soll er alle Dinge, Geschehnisse und Vorstellungen nicht vergessen, sondern im Bewußtsein aufbewahren. Das heißt nicht, daß er nachtragend sein soll, sondern, daß er einfach nichts vergessen soll, auch wenn es verziehen ist, denn *alles, alle* Erfahrungen, sind eine Bereicherung des Lebens und dienen der Beantwortung der Fragen des Lebens: Wer bin ich? Wer sind wir? Was wollen wir? Je mehr man jedoch vergißt, desto weniger kann man diese Fragen beantworten, die das Leben un-aufhörlich über und durch uns an sich stellt. Denn zwischen Ich und Du, Mensch und Umwelt bzw. Kosmos, besteht ein ständiger Austausch- und Lernprozeß, ein Kreislauf, von dem wir nur einen winzigen Teil sehen und bewußt wahrnehmen können. Vielleicht soll ja das Unbewußte, Unbeantwortete oder wenigstens ein Teil davon ins Bewußtsein geholt werden. Vergessenes aber kristallisiert, da es aus der Lösung des Bewußtseins ausgeschieden wurde, aus und existiert weiter, da es ja irgendwo aufbewahrt werden muß und auch wird. Der materielle Organismus des Menschen ist also Zeuge des persönlichen und kollektiven Vergessens und Ausgrenzungsverhaltens des Menschen und der Menschheit. Je nachdem, *was* vergessen und ausgegrenzt wurde, haben menschliche Kollektive bzw. Gesellschaften verschiedene Bräuche, Geschichten und unterschiedliches Aussehen, erscheinen also als Stämme, Völker, Ethnien, Rassen usw. Aufgabe des Menschen ist damit, a) nichts zu vergessen und b) das Vergessene, Unbewußte und seine versteinerten, verknöcherten und verfleischlichten Schichten durch das Bewußtsein wieder aufzubrechen, auszuleuchten und zu lösen. Dadurch wird er vollkommen von Gefühlen, Gedanken und Bewußtheit durchdrungen, strahlt und verliert an Masse bzw. Schwere – an Sedimentschichten.

Damit bekommt auch das zukünftige Nova- oder Supernovastadium der Sonne einen Sinn: Der Mensch wird dann, wenn er diese Aufgabe gelöst hat, auf der Sonne leben.

12. Ziel: Wir sind an Organismen, d.h. Vorstellungen, gefesselte Energie. Unser Kampf geht um Zustände, die wir erleben wollen. Der ideale Zustand ist die Erlösung, wie auch immer sie aussieht. Aber wir sind immer im Netz bzw. Geflecht des Ganzen, und erlöst werden können entweder alle oder niemand! Darum ist die Erlösung, die Erfüllung *am Ende* nur über Kooperation zu erreichen (und die Nichterlösung über Destruktion). Erst dann ist ein neuer Anfang möglich. Das ist das Problem, die Aufgabenstellung unserer gegenwärtigen Weltsituatun.

13. Erkenntnis: Wir können sehr wohl die Wirklichkeit erkennen, denn wir sind ein Teil von ihr.

14. Zusammenhang: Es *muß* ein übergreifendes Bewußtsein geben, sonst wäre die materielle Welt in ihrer Kurzsicht, Eitelkeit, Bosheit und Begrenztheit schon lange den Bach heruntergegangen. Nur der Gnade dieses Bewußtseins verdanken wir, daß wir noch hier sind – es wäre sonst nicht möglich.

15. Ebenen: Wie am Beispiel des Fraktals sichtbar, gibt es im Leben 3 Ebenen: die materiell-fokussierte (Ich), die quantenmechanisch-allvereinte (Du) und die leer-entspannte Ebene (Alles). Auf welcher Ebene wir sind, hängt davon ab, was wir wollen.

16. Wille, Freiheit und Solidarität: Wie Kant schon sagte: Man kann nicht wollen, was man will. Deswegen soll man dem Anderen unedingt seinen Willen lassen, denn er ist sein Primat und sein Leitstern durch das Leben. Nur wenn der Wille zur Gefahr und Beeinträchtigung wird, darf man eingreifen – damit der Wille und die Freiheit *aller* und nicht einiger weniger Übermütiger oder Unmutiger zum Zuge kommen.

17. ein Grund: Der Sinn des individuellen Lebens ist die Suche nach dem H. Gr. Nur deswegen sind wir hier – um das Gesuchte zu finden.

18. Kreislauf: Im Leben bereitet man –schon und ununterbrochen– das nach dem Tod Seiende und Kommende vor und umgekehrt. Man Sorge deswegen vor und nach.

19. Sternengarten: Alles –Zellen, Neuronen, Menschen, Pflanzen, Tiere, Sterne– sind kleine Sonnen, die alle miteinander verbunden sind. Dazwischen wirkt und webt das Bewußtsein (Gott) und seine Aspekte, "Geister" (wir), welche das Netz gießen, hegen und pflegen – ein Sternengarten.

20. Übermensch: Der Übermensch ist der neue, dreieinige Mensch, der die Gegensätze in sich vereinigt und versöhnt hat. An seiner Wiege stehen sein Vater Europa und seine Mutter Afrika, während ihm Asien als Muse und Fee zulächelt.

21. Sternensaat: Der Mensch ist Sternensaat. Wir werden von den Sternen geträumt. Sie sind die eigentlichen Götter, und wegen ihnen sagen wir manchmal, daß unser Wille unfrei ist. Die Naturmenschen wissen das und üben deshalb Opfer (eine leuchtende Kerze, Blumenkränze auf dem Wasser...) und Gebete aus. Sie werden nicht immer erhört, aber sie werden erhört. Nur haben wir das in unserer Industriewelt vergessen, weil die Maschine unser neuer Gott geworden ist und uns führt.

22. Jetzt: Man kann so viel tun, man weiß es nur nicht! Angst hat man, wenn man von sich selber abkommt.



12. Die Rätsel der Natur

Der Mensch wird die Rätsel der Natur dann lösen, wenn er semiotisch denkt und fühlt. Hierzu ein paar Beispiele:

1. Gravitation ist schwach, weil sie als universale Psyche jedem Lebewesen seinen Raum geben muss, damit es sich frei entfalten kann. Wären die universalen psychischen Kräfte –Liebe und Hass– stärker, würden sie die Lebewesen erdrücken und in ihrem Tun hemmen. Die Lebewesen würden in Selbstgefälligkeit und Ichzentriertheit –Trägheit– erstarren. Wäre die Gravitationskraft schwächer, würden sich die Lebewesen ungeliebt und vernachlässigt fühlen und in Isolation und Depression verfallen. Es muss also eine Stärke gefunden werden, bei der sich die Lebewesen weder zu wichtig noch vernachlässigt fühlen und eine ausgeglichene emotionale Basis haben.

Gravitation ist deshalb auf materieller Ebene allgemeingültig, weil sie als Liebe und Aufmerksamkeit für das materielle Leben und seine Wesen alles durchdringt.

2. Elektromagnetische Wechselwirkung ist stark, weil sie als universaler Geist die Entwicklung vorzeichnet und vorantreibt. Um Ideen unabhängig umzusetzen und die Lebewesen für seine Ideen zu gewinnen und mitzureißen, muss der Geist die Trägheit und den Widerstand der Psyche überwinden, also stärker sein als sie. Elektromagnetische Wechselwirkung gilt nicht für die gesamte Materie, weil die Psyche, die als Gravitation dem Geist bzw. der elektromagnetischen Wechselwirkung übergeordnet ist, einen Teil –ungeladene Masse– für die vom Geist unabhängige Steuerung der Materie frei haben muss. Der Geist kann dagegen als Produkt der Psyche nicht ganz frei von ihr sein, d.h. elektrische Ladungen und magnetische Momente sind stets an Massen gekoppelt.

3. Landschaften, Völker und Mentalitäten sind eng miteinander verbunden. Menschen leben im wesentlichen auf 3 Doppelkontinenten: Nord- und Südamerika, Europa–Afrika und Asien–Australien. Die Landschaften und die auf ihnen lebenden Menschen und Mentalitäten lassen sich besser verstehen, wenn man die 7 Chakras jedem Doppelkontinent vom Äquator aus in Richtung Norden und Süden zuordnet (s. Abb. 1).

Die Chakras äußern sich in spezifischen Landschaftstypen, z.B.:

–**Schnee- und Eisregionen:** Übergeist – Aufhebung der Gegensätze und der materiellen Lebenstätigkeit in Kälte und Licht (z.B. Polarlicht)

–**Wüste:** Herz, Seele – Aufhebung der Gegensätze und der materiellen Lebenstätigkeit in der Stille und im Licht

–**Regenwald:** Basis und Erhalt – Erzeugung der Gegensätze und der materiellen Lebenstätigkeit in der Wärme und Dunkelheit.

Es gibt einen globalen Regenwaldgürtel des materiellen Erhalts, einen globalen Wüstengürtel des Herzens und einen globalen Schneegürtel des Übergeists. Ebenso gibt es globale Gürtel der übrigen Chakras (Feuchtsavanne–Fortpflanzung, Trocken- und Dornsavanne–Lebenskraft, subtropische Region–Kreativität, gemäßigte Region–Denken), so dass die Zuordnung folgt:

–**polar und subpolar** – Übergeist

–**boreal und gemäßigt** – Denken

–**subtropisch** – Kreativität

–**tropisch-arid (wüsten- und halbwüstenartig)** – Herz

–**tropisch-semiarid (trocken- und dornsavannenartig)** – Lebenskraft

–**tropisch-semihumid (feuchtsavannenartig)** – Fortpflanzung

–**tropisch-vollhumid (regenwaldartig)** – materieller Erhalt.

Dies ergibt eine harmonische Folge von Erzeugung und Erhalt, Reproduktion, Weiterentwicklung und Vervollkommnung der Materie in den ersten 5 Chakras bis zu ihrer Reflektion im Denken und ihrer schließlichen Auflösung im Übergeist. Durch ihre Natur und Funktion bestimmen die Chakras und die mit ihnen verbundenen Erdzonen Lebensweise und Mentalität der in ihnen wohnenden Menschen. Das Zusammenwirken von Erdzonen, Menschen und Mentalitäten erklärt einige allgemeine entwicklungsgeschichtliche Zusammenhänge, z.B.:

–hohe psychische und geistige Stabilität und Offenheit der Menschen in den Tropen durch die Faktoren materieller Erhalt, Fortpflanzung und Lebenskraft

–erste Entwicklung von Hochkulturen, Wissenschaften und Philosophie in subtropischen Gebieten (z.B. Ägypten, Griechenland, China, Inka) durch den Faktor Kreativität

–permanente Wertung, Infragestellung und Veränderung der Dinge und Durchführung von Revolutionen (und damit Verzicht auf die aus dem Herzen kommenden und durch die Kreativität verwirklichten Ideale Harmonie, Schönheit und Gleichgewicht) in gemäßigten Breiten durch den Faktor Denken

–sinkender Kinderreichtum, Aufhellung der Haut- und Haarfarbe, Leichterwerden des Knochenbaus und Übergang des Körpers zur zweiten (Flächenbetonung) und ersten Dimension (Längenbetonung) mit zunehmender geografischer Breite durch den Faktor Übergeist. Der Mensch löst sich zum Nord- und Südpol hin im Übergeist –im Licht– auf.

Die Chakras und die Erdzonen existieren nicht für sich selbst, sondern sind durch die anderen Chakras und Erdzonen hindurch klimazonenunabhängig aktiv. Der Übergeist zeigt sich so z.B. in Gebirgen mit Kälte und Schnee, das Herz in heißen, gemäßigten und polaren Wüsten und der materielle Erhalt in Wäldern im allgemeinen.

Die Chakras sind im wesentlichen physikalische bzw. Naturkräfte, wie z.B. starke, schwache, Gravitations-, elektromagnetische und nichtlokale Kräfte, die sich als Wille (Realisierung), Vorstellungskraft (Idee), Psyche (Formgebung und Bewegung), Geist (Strukturierung und Funktionalisierung) und andere Lebenskomponenten äußern. Auf materieller Ebene werden über die Chakras diese Kräfte ausgeübt:

–**Übergeist:** nichtlokale Kräfte des Willens und der Vorstellung

–**Geist, Denken:** elektromagnetische Wechselwirkung

–**Kreativität:** Verbindung und Rekombination der Kräfte → Neues

–**Psyche, Fühlen:** Gravitation

–**Vitalität:** schwache Kräfte

–**Fortpflanzung:** starke und schwache Kräfte

–**materielle Basis:** starke Kräfte.

Auf der Erde wirken die Chakren nicht nur in den Klima- und Vegetationszonen zwischen Äquator und Pol, sondern ebenso auf der Ebene von Kontinenten und menschlichen Rassen (Afrika=Psyche bzw. Herz; Europa=Geist; Asien=Psyche-Geist-Synthese), Gesellschaften, Individuen usw. Die Chakras und mit ihnen Wille, Idee, Psyche und Geist wiederholen sich fraktal und multidimensional (horizontal, vertikal, radial, auf klassischer, Quanten- und Energieebene usw.) in immer neuen Inhalten, Formen und Strukturen.

Man kann nun sagen, dass der kollektive Mensch vom Äquator zu den Polen hin von der Psyche zum Geist aufsteigt. Gleichzeitig bewegen sich auch die einzelnen Menschen je nach individueller Wahl zum psychischen oder geistigen Pol oder einem psychisch-geistigen Gleichgewicht.

Die Entwicklung des Menschen von einem psychischen Anfang zu einem neuen geistigen Ufer und seine Rückkehr zur alten psychischen Form, die dann überwunden wird, ist der Sinn der menschlichen Rassen und der Gegensätze zwischen Nord und Süd und zwischen Ost und West. Die Entwicklung und Überwindung psychischer und geistiger Formen und der dabei gemachte Auf- und Abstieg zwischen den Formen und Mentalitäten ist der Jungbrunnen der Menschheit.

4. Die Rätsel der Natur werden dann gelöst, wenn die äußeren, umweltlich-objektiven, "unbelebten" den inneren, innenweltlich-subjektiven, "belebten" Vorgängen und Phänomenen zugeordnet werden und umgekehrt. Durch diese Fusion fallen die Mauern zwischen Mensch und Natur und wird das Unbekannte in das eigene Wesen und Erleben integriert.

Semiotisches Denken, Fühlen und Handeln ist Resultat der Vereinigung und Kooperation von Wissenschaft, Kunst und Religion, von Afrika, Europa und Asien, von Innerem und Äußerem und eröffnet nach und nach die ganze Welt und ihre Geheimnisse, die Wissenschaft, Kunst und Religion, Afrika, Europa und Asien, Inneres und Äußeres einzeln nicht lösen können.



13. Psyche und Geist

Wechselspiel: Die Psyche ist schwarz, dunkel, klingend, durchdringend und hat Masse. Der Geist ist weiß, hell, bunt, leuchtend und masselos.

Die Wirkung der Psyche ist ungeteilt und integrierend und erfasst –als Gravitation– das ganze Wesen. Die Wirkung des Geistes ist gezielt und analysierend und erfasst –als elektromagnetische Wechselwirkung– Teile des Wesens.

Die Psyche gibt dem Geist Masse und verankert ihn im Leben. Der Geist lotet die Psyche aus und gibt ihr Farbe.



Masse ist ein Gefühl und Bindung: Bedeutung, Wichtigkeit, die positiv ist –Liebe– oder negativ –Hass–. Nichtmasse ist Denken und Freiheit: Beweglichkeit, Veränderung, die sich von Masse und Schwere befreit oder aber sie in ihre Freiheit aufnimmt.

Psyche und Geist –Schwarz und Weiß, Afrika und Europa, Nacht und Tag, Raum und Zeit, Masse und Farbe und die anderen Gegensätze– verändern und bewegen die Welt. Masse erscheint der Farbe schwarz und Farbe der Masse ungeerdet – und trotzdem wirken sie zusammen.

Gegensätze sind Freude –Wonne, Tochter des Gegensatzes von Amor und Psyche–, wenn sie einer des anderen wahres Wesen erkennen. Sie sind solange Krieg, wie der Mensch nur sich selber sieht.

Psyche und Geist sind zwei Pole auf dem Rad der Entwicklung, die ihm Schwung geben und es vorantreiben – zu neuen Ufern. Die Nabe –das psychisch-geistige Gleichgewicht, Asien bzw. das dahinter stehende Prinzip– hält die Gegensätze zusammen und harmonisiert sie. Danken wir ihm, denn auch die Demut ist eine Kraft, deren Wert nur zu oft verkannt wird.

